

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 99 (1966)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt L'Ecole Bernoise

52

Organ des Bernischen Lehrervereins
99. Jahrgang, Bern, 17. Dezember 1966

Organe de la Société des instituteurs bernois
99^e année, Berne, 17 décembre 1966

Redaktion: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8,
3018 Bern/Postfach, Telefon 031 · 66 03 17
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:
3011 Bern, Brunnigasse 16, Telefon 031 · 22 34 16

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner,
chemin des Adelles 22, 2800 Delémont, tél. 066 · 2 17 85
Secrétariat de la Société des instituteurs bernois:
3011 Berne, Brunnigasse 16, téléphone 031 · 22 34 16



Verschnittene Stadt, Linolschnitt (8. Schuljahr, Städt. Progymnasium Bern, Klasse W. Sch.)

Berner Schulblatt – L'Ecole Bernoise

99. Jahrgang, Bern, 17. Dezember 1966

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telephon 031·22 34 16, Postcheck 107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telephon 031·52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 21.— (inkl. «Schulpraxis» Fr. 27.—), halbjährlich Fr. 10.50 (13.50).

Insertionspreis: 28 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031·22 21 91, und übrige Filialen · Druck: Eicher & Co., Bern

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes écrire au Secrétariat de la SIB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031·22 34 16, chèques postaux 107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 21 fr. («Schulpraxis» inclus 27 fr.) six mois 10.50 fr. (13.50 fr.)

Annonces: prix des annonces pour la ligne d'un millimètre une colonne 28 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces SA, 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031·22 21 91, ainsi que les autres succursales.

Inhalt – Sommaire

Gedicht: Stadttheater	911
Aufruf «Florenz»	911
Aus den Verhandlungen des Grossen Rates	911
† Werner Zulliger	912
Kommentiert und kritisiert	912
Aus Lehrer- und andern Organisationen	913
Aus dem SLZ	917
Redaktionelle Mitteilung	917
Voici l'hiver	926
Société cantonale des maîtres aux écoles moyennes ...	926
Appel du Comité cantonal	926
Divers	928
Sekretariat/Secrétariat	929

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Montag, 19. Dez. 1966, 12 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Verband Bernischer Lehrerturnvereine. Delegiertenversammlung: Samstag, 17. Dezember, 14.30, im Restaurant Bürgerhaus Bern. Traktanden: die statutarischen.

Lehrergesangsverein Bern. Probe: Samstag, 17. Dezember, 16.00–18.00, in der Aula des Gymnasiums Neufeld (Johannespassion).

Lehrerturnverein Burgdorf. Montag, 19. Dezember: ab 18.00 Kegeln im «Löwen» Heimiswil, Späteres Programm nach Ansage.

Berner Schulblatt/L'Ecole Bernoise und Schweizerische Lehrerzeitung

Im Sommer 1966 hat die Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins beschlossen, versuchsweise für das Jahr 1967 die beiden Zeitungen Berner Schulblatt und Schweizerische Lehrerzeitung zusammenzulegen.

Wir bitten alle unsere bisherigen und neuen Mitarbeiter, von Folgendem Kenntnis zu nehmen:

- Den Bernern steht nicht weniger Raum für Veröffentlichungen zur Verfügung als bisher.
- Es soll kein Beitrag abgewiesen werden, den das Berner Schulblatt in seiner alten Form aufgenommen hätte.
- Alles, was die gesamte schweizerische Lehrerschaft interessieren dürfte, wird in der Schweizerischen Lehrerzeitung, das übrige im beigelegten Berner Schulblatt erscheinen.

Sämtliche Einsendungen aus dem deutschsprachigen Kantonsteil, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, sind zu richten an

Hans Adam, Redaktion Berner Schulblatt, Postfach, 3018 Bern. Alle französischen Artikel für beide Zeitschriften sind einzusenden an

Francis Bourquin, rédaction «Ecole bernoise», 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne.

Hans Adam | Francis Bourquin

Das Berner Schulblatt wird am 31. Dezember 1966 nicht erscheinen

«L'Ecole Bernoise» ne paraîtra pas le 31 décembre 1966

Buchhandlung Hanns Stauffacher Bern

Neuengasse 25 Telephon 031 22 14 24

Für alle Bücher
in jeder Sprache



Stadttheater

Spielplan . . .

Dienstag: Hamlet

Der Dichter spricht. Sie spielen gut.
Im tiefsten Tiefsinn grübelt edler Sohn,
Verzagt die Tat, zerdenkt den Thron.
Sie spielen gut. Wir alle spielen gut,
Nicht jeder jene Rolle, die ihm zugebunden,
Doch eine, die er selbst empfunden.
Vollkommen aber spielen wir Geheiss, Gebot:
Die Rolle von Geburt und Tod.

Hans Rbyn

Aus Hans Rbyn, *Aus dem Stadtanzeiger*, Gedichte (Francke Verlag Bern, 1966, Fr. 6.80).

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates

In der Novembersession lag der Schwerpunkt der Verhandlungen eindeutig bei den Finanzen. Es mangelt dem Staate Bern bedenklich an Moneten, um die gewaltig gestiegenen Verpflichtungen erfüllen zu können. Düstere Prognosen wurden gestellt, die ihre Auswirkungen auch auf das Erziehungswesen haben werden. So ist es begreiflich, dass die Teuerungszulagen und auch der Neubau des Seminars Pruntrut in den Sog dieser Spardebatte gerieten.

Vor dem Beschluss des Rates über die *Teuerungszulagen* war die Situation wie folgt: Um die Teuerung richtig auszugleichen, wäre für 1965 eine Nachteuerungszulage von 5,25 % gerechtfertigt gewesen, was auch von der Regierung bestätigt wurde. Die zuständigen Verbände waren bereit, sich mit 5 % zu begnügen, während die Regierung aber nur auf 4 % gehen wollte. Die Begründung dieses Angebotes soll hier wörtlich aufgezeichnet sein:

«Der Regierungsrat ist nun aber der Auffassung, dass in Berücksichtigung der angespannten Finanzlage des Kantons und um der ständigen Lohn-Preis-Spirale einmal mit Taten und nicht immer mit Worten zu begegnen und damit dem ständigen Indexdenken etwas entgegenzuwirken, vom Staatspersonal einmal eine Geste getan werden sollte.» Das gleiche gilt natürlich auch für die Lehrerschaft. Diese Auffassung wurde aber schon in der Kommission mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt. Diese Differenz zwischen Regierung und Kommission löste im Rat natürlich eine rege Diskussion aus. Die verlangte Geste wurde abgelehnt mit der Begründung, andere Kreise würden am Staat weit mehr verdienen, und man habe nicht gehört, dass diese freiwillig auf 1 % ihres Gewinns verzichten würden. Diese Kreise hätten in der Hochkonjunktur goldene Zeiten gehabt, während das bei den Arbeitnehmern nicht der Fall gewesen sei. Es sei leicht, Wasser zu predigen und Wein zu trinken. Die Pestalozzi-Rolle zu spielen, hätten diese Arbeitnehmer nicht im Sinn, solange ungewiss sei, ob andere Kreise wirklich nachfolgen würden. Ein Abgehen vom seit langem gebräuchlichen Index würde bei sämtlichen Arbeitnehmern grosse Verwirrung schaffen. Es gab aber auch Stimmen zu hören, meist aus dem bäuerlichen Lager, welche die Gelegenheit benützen zu müssen

glaubten, den Beamten und der Lehrerschaft eines ans Bein zu schlagen. Einer wünschte, dass in den Verbandszeitungen einmal etwas stehe über gute Arbeitsleistungen statt immer nur von höhern Löhnen. Wegen diesem Prozent komme niemand um, tönte es aus Industriekreisen. Auch *Regierungsrat Moser* legte in ähnlichem Sinn los; angriffig, aber humorvoll, teilte er nach allen Seiten Lehren aus. Unter anderem forderte er einen pünktlicheren Arbeitsbeginn, wobei er sofort hinzufügte, bei der Lehrerschaft schauen die Schulkommissionen zwar schon zum Rechten.

Bei gut besetztem Rat gingen die 5 % mit grossem Mehr durch, es wurde nicht einmal abgezählt, und nur etwa ein Dutzend Herren aus der BGB-Fraktion blieben sitzen. Bei der Teuerungszulage für das Jahr 1967 gab es keine Differenz, so dass diese ab 1. Januar 13,5 % betragen wird.

Beim Projekt eines Neubaus des *Seminars Pruntrut* mit einer Kostensumme von 7 Millionen Franken entstand erneut eine grosse Diskussion. Durch die Ausdehnung der Kantonsschule wurden die Platzverhältnisse für das Seminar immer prekärer, so dass ein Neubau als beste Lösung bezeichnet wurde. In der Wandelhalle des Rathauses war mehrere Tage vorher ein Modell zu besichtigen gewesen. Schon hier löste dieses Projekt viele negative Bemerkungen aus. Ein Grossrat bemerkte: «Der Architekt sollte verpflichtet werden, im Winter auf sämtlichen Terrassen und Dächern den Schnee wegzuschaukeln.» Andere fragten, ob das ein Palast für den Dalai-Lama sei. Auch bei der Beratung im Rat ging es in diesem Sinn weiter. Teure Spielerei, supermoderner Ruinenbau, pseudomoderner Palast, tönte es. Und auf die Gegenbemerkung, der neue Baustil werde nicht be-

Aufruf des Kantonalvorstandes

Der Präsident der Studienkommission der 9 Lehrerverbände für die Schweizerschulen im Ausland, Kollege Adolf Suter, früherer Quästor des SLV, richtet an die Lehrerschaft und die Lehrervereine einen Appell zugunsten der Schüler der Schweizerschule Florenz.

Unter sehr erschwerten Umständen hat die Schweizerschule den Unterricht wieder aufgenommen. Sie selber hat keinen Schaden erlitten, aber mehr als die Hälfte der Schüler sind in Mitleidenschaft gezogen worden. Noch vor kurzem war es nicht allen Kindern möglich, die Schule zu erreichen. Der Direktor möchte ihnen auf Weihnachten über die schlimmsten Verluste an Kleidern usw. hinweghelfen und denen, die das Christfest in armseliger Umgebung oder an fremdem Ort verbringen müssen, etwas Freude schenken.

Der Zentralvorstand des SLV hat eine Gabe von Fr. 500.-, der Kantonalvorstand des BLV Fr. 100.- beschlossen. Beide bitten besonders diejenigen unter unsern Mitgliedern um einen Beitrag, die bisher noch keine Gelegenheit hatten, ihr Scherflein zugunsten des heimgesuchten Florenz zu entrichten.

Postscheckkonto 84 - 7169

Studienkommission für die Schweizerschulen
im Ausland, Winterthur

Wer rasch gibt, gibt doppelt!

Im Auftrag des Kantonalvorstandes BLV

Der Präsident: *Rud. Strahm*

Der Zentralsekretär: *M. Rychner*

griffen, hiess es: «Aber es sind die Laien, die payen.» Bedürfnis und Raumkonzeption allerdings wurden nicht bestritten, der Angriff galt den Kosten und der Bauart. Nun aber kam der Gegenschlag: wie ein Mann setzten sich die Grossräte aus dem Jura für ihr Seminar ein. Mit Recht führten sie an, der Bau sei lange genug verdröckelt worden, und ein neues Projekt, das frühestens in zwei Jahren vorgelegt werden könnte, sei keineswegs billiger. Prognosen wurden gestellt, ob dieses Geschäft vor dem Volk eine Chance habe. Glücklicherweise ging die zweite Sessionswoche zu Ende, bevor abgestimmt werden konnte. Und siehe da, über den Sonntag hatten sich die Gemüter beruhigt. Am nächsten Montag hörte man nur noch zustimmende Voten, und als sich auch die beiden *Regierungsräte Schneider und Kobler* mit Vehemenz für das Projekt einsetzten, da blieben bei der Abstimmung noch ganze elf Mann, die gegen das Geschäft stimmten, während sich 136 dazu bekannten. Es ist nun zu hoffen, dass auch das Volk ein Einsehen haben wird.

Bei der Erziehungsdirektion selber war neben den nur vier Schulhausbaugeschäften ein einziger Vorstoss zu behandeln. *Grossrat Abbühl* interpellierte die Regierung, ob es stimme, dass der Staat Schulhausbauten aus vorfabrizierten Elementen nicht subventioniere? Schulhäuser und Turnhallen würden sich besonders gut für diese Bauweise eignen. *Erziehungsdirektor Kobler* gab die Auffassung bekannt, dass die Regierung nichts gegen vorfabrizierte Schulhäuser habe. Billigere Schulhäuser zu bauen sei vorab Aufgabe der Gemeinden.

Erwähnenswert ist noch ein Postulat des *Kollegen Dr. Grob*, das bei der Fürsorgedirektion behandelt wurde. Er forderte eine gesamtschweizerische Zusammenarbeit bei der Schaffung von *Heimen für behinderte Kinder*. Der einzelne Kanton könne unmöglich so viele Spezialheime schaffen, damit diesen Kindern eine maximale Hilfe geboten werden könne. *Regierungspräsident Blaser* konnte darauf hinweisen, dass eine solche Zusammenarbeit bereits bestehe und er bereit sei, weitere Möglichkeiten abzuklären.

Hans Tanner

† Werner Zulliger

Als wir im Frühling 1915 als 80. Promotion ins Unterseminar in Hofwil eintraten, immer noch hoffend, dass der unselige Krieg bald zu Ende gehen werde, fiel unter der Bieler Gruppe, die an sich schon aus lebhaften Typen bestand, ein grosser, schlanker Bursche besonders auf: Werner Zulliger. Er gab uns die ersten Anleitungen, wie wir am besten durch den uns ungewohnten Konviktbetrieb hindurchkommen würden, war er doch von seinem älteren Bruder Hans, der sich später als Psychologe einen Namen machte, aufs beste orientiert worden. Schon in Hofwil, später am Oberseminar in Bern und auch in Biel liebte er die fröhliche Geselligkeit in kleinem Kreise.

Wie andere junge Lehrer, die in der Stadt aufgewachsen waren, fand er in der ersten Krisenzeit unmittelbar nach dem Kriege keine Stelle. Im Herbst 1919 wurde er dann an die Mittelschule von Studen bei Biel gewählt, wo er später die Oberschule übernahm. Wie das früher üblich war, stellte er sich der Gemeinde als Sekretär der Schulkommission und als Mitglied verschiedener Kommis-

sionen zur Verfügung, ebenso dem Männerchor als Dirigent. Er verheiratete sich mit einer Kollegin, Fräulein Emilie Ryser; die Ehe blieb kinderlos.

Schon früh interessierte sich Werner Zulliger für das damals gerade im Kommen begriffene Radio. Jahrelang war er Präsident eines Radiobauvereins. Dadurch kam er mit der Industrie in Berührung, so dass er 1937 seine Stelle als Lehrer aufgab. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges setzte seinen Plänen ein Ende. Er fing an, Volks- und Wirtschaftswissenschaft zu studieren und schloss 1943 mit dem Lic. rer. pol. ab. Dazwischen leistete er in einem HD-Baudetachment Fourtierdienst. Er übernahm eine Versicherungsagentur und wurde später auch für den Liegenschaftshandel staatlich konzessioniert.

Schon vor Jahren machte sich ein schweres Leiden bemerkbar, das den lebenslustigen Werner Zulliger doch ernster stimmte. Seit über einem Jahr lebte er zurückgezogen, und als seine Gattin so erkrankte, dass sie ins Spital verbracht werden musste, brachte man Werner Zulliger in einem Heim unter, wo er am 31. Oktober 1966 im Alter von 67 Jahren trotz allem unerwartet verschied.

Werner Zulliger stand der 80. Promotion in den ersten Jahren nach Seminaustritt als Präsident vor. Er half die Vereinigung Ehemaliger gründen und gab sich alle Mühe, die Beiträge von uns einzutreiben, die nötig waren, um das erste Ziel der Vereinigung zu erreichen, nämlich die Äufnung eines Fonds für die Reisekasse. Trotzdem er dem Lehrerberuf nicht mehr angehörte, nahm er an den Promotionsversammlungen gerne teil, bis ihn die Krankheit daran hinderte. Die Kameraden der 80. Promotion werden dem Dahingeshiedenen ein ehrendes Andenken bewahren!

H. R.

Kommentiert und kritisiert

Darf der Lehrer von den Schülern Geschenke annehmen?*

Nein! lautete die Rede des Oberlehrers, als ich vor neunzehn Jahren vom Land in die Stadt zog und nun in einem dritten Schuljahr unterrichtete. Im November war's, da liess besagter Oberlehrer mich in sein Büro kommen und sprach: «Du weisst es dann, es ist in unserer Stadt verboten, von den Schülern Geschenke anzunehmen.» Da mein Gesichtsausdruck zu verraten schien, dass ich es bis jetzt nicht wusste, griff er zu den Akten und legte mir das vom Stadtrat beschlossene Gemeindereglement vor. Nun wusste ich es. Meine schüchterne Frage: «Hältst du dich daran?» – «Selbstverständlich», war die Antwort. Er sage es den neuen Klassen jeweils rechtzeitig vor Weihnachten. Und es sei trotzdem schon einmal etwas gekommen. Er hätte aber erzählt, er kenne ein armes Kind, das würde sicher Freude daran haben – danach sei ein Brief geschrieben, das Geschenk verpackt und adressiert worden, und die Schüler hätten es zur Post gebracht. Ich beschloss, meine Schüler rechtzeitig zu orientieren, kannte aber Sitten und Gebräuche des neuen Schulortes noch nicht. Kam da also der Klausurtag. Auf dem Lehrerpult lag ein grosses Lebkuchenherz, darauf stand mit weissem Zuckerguss geschrieben: «Meinem lieben Lehrer!» Und den freudestrahlenden Augen sah man an, dass Ruthli die Spenderin war. Sein Vater war in einer Konditorei als Bäcker angestellt. Ich gab mir innerlich einen Ruck, dachte an das Gemeindereglement und den Oberlehrer, schluckte dreimal leer und

* Vgl. Berner Schulblatt Nr. 51 / S. 890

sagte dann, dass es mir leider nicht möglich sei... und dass ich's leider nicht früh genug gesagt hätte... der Oberlehrer ... usw.

Ruthli musste den Lebkuchen wieder nach Hause nehmen. Ich werde aber Ruthlis Gesicht, seine Enttäuschung und sein Nichtverstehenkönnen mein Lebtage nie vergessen. Es schnitt mir ins Herz.

Um zwölf Uhr: Schulschluss! Alles marschiert freudig die Schulhaustreppe hinunter, dem Ausgang zu. Sehe ich da nicht alle meine Kollegen und Kolleginnen (Oberlehrer ausgenommen!) freudestrahlend, vollbepackt mit Schülergeschenken, in Taschen auch unter dem rechten und unter dem linken Arm eingeklemmt, nach Hause gehen? – Ich wurde böse, ging zum Oberlehrer und deponierte, ich würde mich nicht mehr an das Reglement halten.

Jahre später. Ich trete ins Schulzimmer. Fritzli kommt mir ganz aufgeregt entgegen: «Dir, Herr Wänger, d'Buebe weimer's nid gloube. Si lache mi us. I hätt nech ou wöue e Fröid mache und nech öppis bringe. Aber Gäuet, mi Muetter het rächt: Si het gseit, es sig verbotte, em Lehrer Gschänk i d'Schuel z'bringe.» – Ich überlegte: Fritzlis Eltern waren nicht auf Rosen gebettet. Meine Antwort: «Deine Mutter hat recht.» Wenn aber ein Kind mir zu Weihnachten mit eigenen Händen etwas bastle, so könne ich's doch nicht zurückweisen. Und solche Geschenkelein hätten dann auf die Noten gar keinen Einfluss. . .

Was nun weiter tun? Geschenke annehmen oder ablehnen? Dieses Problem hat mich schon viele Stunden gequält. Ich erinnere mich auch an meine Bubenjahre. Was hab ich doch da alles gelaubsägt oder sonst gebastelt! Und schon beim Arbeiten hatte ich mir ein Opfer meiner bastelnden Bemühungen auserwählt. Wehe, wenn mir dieses Opfer mein Geschenkelein zurückgewiesen hätte! Das wäre für mich halber Weltuntergang gewesen. Fritzlis Mutter hatte natürlich gemeint (wie viele andere Mütter), sie müsste dem Buben eine Flasche Wein oder eine Schachtel Pralinen mitgeben, was ihr Budget aber nicht erlaubte. Hätte sie doch dem Buben ein Zeichenblatt und noch ein festliches Papier und ein Schnürchen gegeben, um die fertige Zeichnung für den Lehrer einzupacken.

Später sprach ich mit der Mutter einer Schülerin. Ob sie nicht so weit eingreifen und organisieren könnte, dass sich alle Schüler zusammentun und auf ein Geschenk konzentrieren würden, wie das etwa auf dem Land oder auch hier in Oberklassen Brauch sei. Diese Einzelaktionen seien mir jeweils peinlich. Oha, da kam ich lätz an! Wenn sie mir persönlich etwas schenken wollten, dann liessen sie sich nicht vorschreiben und einengen. Nach Weihnachten verstand ich dann diese Rede. Ich gab es auf!

Item, wenn Schüler und Eltern dem Lehrer Freude bereiten wollen, warum sollte man es ihnen verbieten? Nur sollte man sie immer wieder wissen lassen – und sich strikte daran halten –, dass Geschenke auf Lob und Tadel, Noten und Empfehlungen keinen Einfluss haben, sondern dass hier einzig und allein Fleiss, Verhalten und Leistungen massgebend sind.

A. Wenger, Biel

*

Ich glaube bestimmt «ja», aber in einem der Schule entsprechenden Rahmen. Sehr wichtig scheint mir der Zeitpunkt zu sein. Das Examen, wo es noch traditionsgemäss durchgeführt wird, bietet da eine ausgezeichnete Gelegenheit. Bei uns haben wir das Beschenken der Lehrerschaft an Weihnachten nicht aufkommen lassen. Die Schulkommission hat uns dabei ganz unterstützt. In einer anderen Schule macht jedes Kind einer Kameradin oder einem Kameraden ein Geschenk. Die Sache wird ausgelost, der Preis für ein Geschenk tief angesetzt und der Lehrer macht auch mit. Bei uns ist es aber am Examen üblich, dass sowohl die Lehrerin als auch der Lehrer ein Geschenk bekommen. Ich nehme

diese Gabe stets mit Freude und Dankbarkeit an. Wir Lehrer «dürfen» ja das ganze Jahr hindurch vieles geben, die Schüler «müssen» vieles nehmen. Warum soll dieses Nehmen und Geben nicht einmal umgekehrt sein?

Es ist natürlich kein richtiger Vergleich möglich zwischen diesen Nehmen und Geben, aber die schönsten Geschenke sind doch die, welche nicht nur den Beschenkten freuen, sondern die, welche dem Schenkenden auch Freude bereiten.

Die Augen der schenkenden Schülerinnen und Schüler zeigen Freude und Stolz. Sie sollten uns vielleicht an unsere schöne Aufgabe, an das Geben in der Schulstube, erinnern!

Benjamin Fueter

Aus Lehrer- und andern Organisationen

33. Hauptversammlung der Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des städtischen Lehrerinnenseminars

Samstag, 19. November 1966, fand sich eine ansehnliche Schar Ehemaliger in der Aula des Schulhauses Marzilimoos ein. Die Präsidentin Fr. Vreni Geiser begrüßte die Anwesenden und sorgte für eine flüssige Abwicklung des ersten Teils: Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letztjährigen Hauptversammlung, des Jahresberichtes und der Jahresrechnung mit anschliessenden Ersatzwahlen für drei ausscheidende Vorstandsmitglieder.

Im Jahresbericht vernahm die Versammlung, dass die Vereinigung nun über 1000 Mitglieder zählt. Zugleich aber wies die Präsidentin auf den etwas bedauerlichen Umstand hin, dass so wenig Junge Interesse an der Vereinigung bekunden. Das mag zum Teil daher kommen, dass beim heutigen Grossbetrieb im Seminar die verschiedenen Jahrgänge einander unmöglich, wie das in früheren Zeiten der Fall war, alle kennen können und so nach der Patentierung auch den Kontakt mit der Schule leichter verlieren. War es nun Zufall oder vielleicht das vielversprechende Programm des zweiten Teils, dass gerade zu dieser 33. Hauptversammlung erfreulich viel Junge erschienen?

Eingeleitet wurde dieser zweite Teil mit fünf Röseligarteliedern, vorgetragen von oberen Seminarklassen unter der Leitung ihres Singlehrers Arthur Furer. Einmal mehr begeisterte dieser Chor durch seine Disziplin, sein frisches und doch so kultiviertes Musizieren. Und dann folgte, an Stelle des traditionellen Vortrages, eine halbstündige Lektion in Form eines Spiels «Die kleine Hexe», gestaltet nach erarbeiteten Leseblättern und dargeboten von den Erstklässlern der Übungsschule unter der Führung von Fr. Agnes Liebi. Diese in allen Teilen gelungene Vorführung entzückte alle Anwesenden. Sie dankten denn auch den Kleinen und ihrer Lehrerin mit herzlichem Beifall.

Zum Schluss begrüßte Herr Dr. Hans Joss die Versammlung und stellte sich als neuer Seminardirektor vor. Er umriss kurz Sinn und Ziel der Schule, die ausgesprochene Berufsschule mit geschlossener Ausbildung ist. Es wird viel von Reorganisation der Lehrerinnenausbildung geschrieben und gesprochen. Eine Verlängerung der theoretischen Ausbildungszeit kommt nicht in Frage: das Problembewusstsein erwacht mit der Praxis. Mit 20 Jahren ist es für die Mädchen Zeit, das Gelernte zu erproben. Dagegen sollte nach Möglichkeiten gesucht werden zu intensiver Weiterbildung nach ein paar Jahren praktischer Berufsarbeit, wenn Probleme und Lücken erkannt worden sind. Der Staat ist daran interessiert, tüchtige Lehrkräfte heranzubilden, und ihre Weiterbildung ist gesetzlich verankert. Bis dahin ist aber noch ein weiter Weg.

Herr Direktor Joss schloss seine Ansprache mit einer Bitte an alle Ehemaligen, die an Landschulen tätig sind: Da im kommenden Winter von den drei obersten Klassen nur noch eine in den Einsatz geschickt wird, ist für die beiden andern ein zweites Landpraktikum vom 23. Januar bis 11. Februar 1967 geplant. Dafür fehlen der Schule aber noch 45 Lehrmei-

sterinnen! Mit dem dringenden Appell an alle Ehemaligen, sich für diese Arbeit zur Verfügung zu stellen, schloss der offizielle Teil der Tagung.

Wie in den vergangenen Jahren fliesst die Kollekte dem Maison Blanche, Heim für pflegebedürftige Kinder, zu.

M. B.

Vereinigung ehemaliger Schüler der bernischen Staatsseminarien im deutschen Kantonsteil

Protokoll der Hauptversammlung vom 27. Dezember 1965 im Casino zu Bern

Zur Eröffnung begrüsst der Präsident Heinz Künzi die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder der Vereinigung und gibt Kenntnis von den eingegangenen Entschuldigungen. Nicht wenige Ehemalige müssen der Seuche wegen, andere infolge der Schneeverwehungen der Tagung fernbleiben. Nach dem Beresinalied, von der ganzen Versammlung gesungen, erhält der Referent, Herr Regierungsrat Virgile Moine, das Wort zu seinen Ausführungen über: «Schule und Staat».

(Wir verweisen auf den Abdruck des Vortrages im Berner Schulblatt Nr. 22/23 und 24 vom Mai 1966.)

Der Präsident würdigt und verdankt den Vortrag in französischer Sprache und richtet zugleich ein Wort des Abschieds an den scheidenden Erziehungsdirektor.

Nach der Pause beginnen die *Verhandlungen*:

1. Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.
2. Der Jahresbericht wird verlesen und genehmigt. Darin kommen auch Freude und Genugtuung zum Ausdruck für Ehrungen, die Mitglieder der Vereinigung erfahren durften: A. Jaggi (71. Prom.) und Jörg Steiner (111. Prom.) erhielten Literaturpreise; H. Gurtner (105. Prom.) wurde als Organist an das Berner Münster gewählt. R. Zingg wurde Ehrenbürger von Sigriswil, und der Präsident der Vereinigung wurde zum Schulinspektor gewählt.
3. Die Rechnung wird einstimmig genehmigt.
4. Budget und Mitgliederbeitrag (Fr. 4.- wie bisher) finden einstimmigen Beifall. Das Sitzungsgeld für Vorstand und Kommissionen wird auf Fr. 10.- erhöht.
5. Mutationen: Die im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder der Vereinigung werden durch Erheben von den Sitzen geehrt. Neu aufgenommen werden die Promotionen 125a und 126.
6. Im Verschiedenen gibt Seminardirektor Bühler kurz Aufschluss über Fragen der Planung und Neukonzeption des Seminars. Alb. Nägelin ermahnt die Mitglieder, die Umwandlung der BLVK nicht aus den Augen zu verlieren. Kollege Müller wünscht rechtzeitige Einladung; Ernst Eggimann beantwortet die Anfrage.

Mit dem Landsgemeindelied klingt die Tagung aus; am Nachmittag finden sich die Mitglieder zum Konzert von Theodor Künzi und Bruno Künzi ein. E. Zenger

Schule – Weltgeschehen: «Die Schweiz in der Welt von heute und morgen»

Unter diesem Rahmenthema veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft «Schule und Weltgeschehen» in der Aula der Mädchensekundarschule Monbijou eine Vortragsreihe. Als Referenten konnten gewonnen werden die Herren Nationalrat Prof. Dr. Marcel Beck, Stefan Trechsel (Dienst für Technische Zusammenarbeit) und Nationalrat W. Bringolf.

Nationalrat Prof. Dr. Beck sprach über die schweizerische Neutralität. Es liess aufhorchen, dass unsere Neutralität besonders im Blick auf den Zweiten Weltkrieg durchaus nicht mit unbefleckter weisser Weste dasteht. Man denke etwa an die Rückweisung von Flüchtlingen, an den intensiven Warenverkehr der Achsenmächte durch unser Land und an gewisse

Spionagefälle. Es lässt sich heute nicht bestreiten, dass verschiedene Kriegsländer aus den erwähnten Situationen politischen Nutzen gezogen haben. Man muss heute zugestehen, dass unsere Neutralität an Glaubwürdigkeit eingebüsst hat. Im Blick auf die Zukunft stellt sich die schwierige Frage, wie der Anschluss an das sich einigende Europa und eventuell an die Weltorganisation – eine Lebensfrage – ermöglicht werden soll und wie im Hinblick auf diese sich aufdrängenden Ziele zum Beispiel der Neutralitätsgedanke, den wir ja nicht in Bausch und Bogen aufgeben können noch wollen, in der revidierten Bundesversammlung verankert werden soll. Ohne offenen Blick für die gewaltigen Entwicklungen und Veränderungen, die unsere Zeit erfasst haben, wird es nicht abgehen. Der Schweizer kann nicht mehr sein unbekümmertes und abgeschlossenes Eigenleben führen.

Im darauffolgenden Vortrag berichtete Stefan Trechsel vom Dienst für Technische Zusammenarbeit über die Erfahrungen in der Entwicklungsländern. Er ging dabei aus von Berichten unserer Leute, die in diesen Ländern an der Arbeit sind. Viel Ermutigendes, das weit über den berühmten «Tropfen auf den heissen Stein» hinausgeht, lässt sich von dieser Arbeit sagen. Andererseits ist noch sehr viel zu leisten, und die junge Generation sollte über die Möglichkeiten vermehrt aufgeklärt werden. Gerade die Schweiz ist für diese spezielle Arbeit prädestiniert und hat sich bisher gut darin bewährt.

Als dritter Vortrag folgte das Thema «Drei Jahre Schweiz im Europarat», dargeboten von Nationalrat W. Bringolf. Diese Organisation, deren Beschlüsse nur empfehlenden Charakter haben, gehört die Schweiz seit 1963 als Vollmitglied an. Die Neutralität steht dieser Mitgliedschaft nicht im Wege. Es wäre ein Irrtum zu glauben, der Europarat sei wirkungslos und darum uninteressant. Da ihm 18 Staaten angehören, bieten sich unschätzbare Kontaktmöglichkeiten. Allein die Tatsache, dass bereits 6 Entschliessungen hernach von unserem Parlament gebilligt und dadurch für die Schweiz als bindend erklärt wurden, zeigt, wie nützlich diese Arbeit ist. Die Einigung Europas ist eine so grosse Sache, dass sie zwangsläufig viel Zeit beanspruchen wird. Immerhin sind schon jetzt grosse Fortschritte unverkennbar, und der Europarat ist in dieser Entwicklung ein wichtiges vorbereitendes Forum.

Es ist bedauerlich, dass relativ wenige Kolleginnen und Kollegen das zeitliche Opfer auf sich genommen haben, sich an den Vorträgen als Hörer und Diskutierende zu beteiligen. Denn es geht in der ganzen Frage um Dinge, die für unsere Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung sind. A. S.

69. Promotion des Staatsseminars Hofwil-Bern

Wenn man gegen die Achtzig rückt, mit Schwerhörigkeit, Motorschäden und anderen Gebrechen des Alters belastet ist, freut man sich, dass die Klassenversammlung in der Inneren Enge in Bern noch so zahlreich besucht werden konnte.

Von den 51 Zöglingen, die 1908 das Seminar verlassen hatten, leben heute noch 18. Von den 11 anwesenden Kollegen erschienen 7 mit ihren Gattinnen. Ausserdem beehrte uns Frau Gäumann mit ihrer Anwesenheit.

In diesem Sommer hat die Klasse zwei liebe Kameraden verloren: Am 12. Juni Fritz Gäumann, Sekundarlehrer in Worb, am 31. August Armin Sollberger, Oberlehrer in Laufen. Den beiden wurde die übliche Ehrung zuteil. Über den Verlauf der Trauerfeier in Laufen berichtete Jules Cueni.

Nachdem die Versammlung einen fesselnden Bericht Werner Lüdis über seine Reise in Ost- und Zentralafrika angehört hatte (Otto Stettler wirkte als Operateur der prächtigen Farbdias), konnten wir uns an den Mittagstisch setzen.

Unter den schriftlichen Entschuldigungen war auch ein Brief unseres Otto Christen aus Kalifornien mit den besten Wünschen für das fernere Wohlergehen der 69er und ihrer Frauen und mit der Versicherung, er werde gleichzeitig (in Mill Val-

ley morgens 2 Uhr!) bei uns sein. Nach lebhaftem Gedanken-
austausch, wo auch das Juraproblem zur Sprache kam, nahte
rasch die Stunde der Trennung.

Die nächste Tagung soll am 14. September 1967 in Biel statt-
finden. *E. H.*

74. Promotion des Staatsseminars Hofwil-Bern

Eigentlich wollten wir nichts mehr ins Schulblatt schreiben
von unsern Taten und Untaten! Doch diesmal war's ein ganz
besonderer Anlass, und darum erlaube ich mir, das Schweige-
gebot nochmals zu brechen. Am Freitag, den 16. September
kamen wir im Hotel «Caravelle» in Bern, dem frühern
«Bubenberg» zusammen, natürlich wieder in der ominösen
Zahl von 13 (von einem Rest von 20, ehemals 45). Waren
also eine etwas unglückliche Gesellschaft hinsichtlich körper-
licher Gesundheit und frohen Altertages!

Obmann Dr. *Ernst Fischer*, ehemaliger Betriebschef BLS,
brachte einige geschäftliche Traktanden und tat Rückblicke
auf die Eisenbahngeschichte der Schweiz. Dann folgte wie
üblich ein gutes Mittagessen.

Um 15 Uhr standen wir alle draussen, und nun begann ein
Treppauf-Treppab, Liftauf- und ab durch das ganze weit-
läufige Areal, zuerst der Hauptpost und dann unter Führung
eines Herrn Sous-Chef durch das Wunderwerk und das
Labyrinth des neuen Berner Bahnhofes. Wer ihn nicht selbst
gesehen hat, bleibt ohne Ahnung, was da seit mehreren
Jahren geleistet worden ist an Wissenschaft und Technik,
und immer ohne dass je der gewaltig anwachsende Verkehr
unterbrochen werden musste. Und wie staunten wir erst
beim Anblick der ganzen Geleiseanlage vom «Kommando-
turm» aus, wo der Generalstab alles kontrolliert und dirigiert
mit automatischer Sicherheit und Präzision! Wohl gab sich
der führende Beamte alle Mühe, uns dieses Gewirre von
aufblitzenden und verlöschenden Lichtlein auf den Schalt-
brettern zu erklären – aber wer nicht selbst im Betriebe drin
steht, kommt kaum nach!!

Müde verliessen wir den Bahnhof in der regennassen Däm-
merung.

Unsere *Verstorbenen* 1966: Dr. *Gust. Schmid*, Techn. Lehrer,
Burgdorf, verstorben am 31. I. 66. *Christian Aeschlimann*,
Reg.-Statthalter, Ittigen, am 22. April, und *Paul Schober*,
Ins, am 15. September 1966. Paul Schober war einer der-
jenigen, die es nicht leicht hatten im Leben, schon von Jugend
auf nicht; trotzdem hat er mit Hilfe seiner treuen Lebens-
gefährtin drei flotte Söhne und eine Tochter erzogen, alle
heute in geachteter Stellung lebend.

Ein letztes Lebewohl unsern drei Verstorbenen dieses Jahres!
Hs. Gg.

108. Promotion Bern-Hofwil / Wasserversorgung der Stadt Biel

Wenn sich von der 108. Promotion am 10. September total
8 Mann zur Promotionsversammlung in Biel einfanden, be-
deutet das immerhin eine Beteiligung von 57 $\frac{1}{7}$ %. Die dies-
jährige Versammlung war dem Thema «Wasserversorgung
der Stadt Biel» gewidmet, und Kamerad Hans Grütter war
mit der Durchführung beauftragt worden.

Es wunderte eigentlich keinen von uns, dass unser Organisator
seine motorisierten Promotionskameraden in militäri-
scher Weise (wie es sich für einen rechten Offizier geziemt!)
auf die Piste schickte. Jeder erhielt eine Karte in die Hand
gedrückt und durfte selber anhand der angegebenen Ko-
ordinaten den jeweiligen nächsten Treffpunkt herausuchen.
Es darf lobend hervorgehoben werden, dass wir beim Nacht-
essen im Worbenbad alle beisammen waren!

Die Stadt Biel deckt ihren Wasserbedarf einerseits aus dem
Ertrag verschiedener Quellen: Merlinquelle (2750–3000 000
l/min.), Chatelquelle (2750–4000 l/min.), Leugenenquellen

(850–2600 l/min.); andererseits aus dem beträchtlichen
Grundwasserstrom nördlich von Aarberg in der Gegend von
Worben (max. 26 000 l/min.). Einige Reservoirs dienen der
Druckregulierung, bedeuten aber auch eine Notwasser-
reserve.

Der steigende Wasserbedarf der rasch wachsenden Stadt
Biel (1965: 11 Mio. m³) kann aber mittels der bisherigen
Möglichkeiten nicht mehr auf längere Zeit sichergestellt
werden. Ein Projekt zur Entnahme und Aufbereitung von
Bielerseewasser in der Gegend von Sutz-Lattringen besteht
bereits und dürfte wohl in naher Zukunft realisiert werden.
Herr Schiess vom Wasserwerk Biel führte uns in zuvor-
kommender Weise durch die wichtigsten Anlagen der Was-
serversorgung: Merlinquelle, Reservoir Wilerberg und
Grundwasserpumpwerk Worben. Grundwasser gilt nor-
malerweise als ausgezeichnetes Trinkwasser, nur sollte im
Einzugsgebiet des Grundwasserstromes keine Zuckerfabrik
stehen, welche ihre Abwasser in den Boden versickern lässt.
Ein Brunnen des Pumpwerkes Worben hat infolge Ver-
schmutzung des Grundwassers bereits stillgelegt werden
müssen, und auch weitere Fassungen sind gefährdet. Das
Wasser wies einen zu hohen Gehalt an Eisen und Mangan
auf, und in einigen Fassungsrohren entwickelten sich ganze
Zotten des Abwaspilzes *Sphaerotilus natans*. Für die
Stadt Biel drängt sich ein ganzes System von neuen Fassun-
gen weiter südlich im unverseuchten Grundwasserbereich
im Raume Gimmiz auf. Wer die damit verbundenen hohen
Kosten tragen wird, müssen wohl letztlich die Gerichtsinstan-
zen entscheiden.

Vom Thema «Trinkwasser» gerieten wir damit unversehens
in den Problembereich des Gewässerschutzes. Es war geschickt
organisiert worden, dass wir gleich in Worben die Gemein-
dekläranlage – eine perfekte Einrichtung von kleinem Aus-
mass – besichtigen konnten. Dass diese Anlage schon seit
vielen Jahren besteht, stellt der Gemeinde Worben ein
glänzendes Zeugnis aus.

Ein letztes Mal beschäftigten wir uns an jenem Samstag mit
Wasserproblemen im Worbenbad, aber nun mehr in Form
eines individuellen Praktikums, und erst, nachdem unser
Präsident, seines Zeichens Lebensmittelinspektor, uns ver-
sichert hatte, dass bei den diversen «Wässern» des Worben-
bades absolut keine Gefahr der Verunreinigung bestehe.

A. Canale

Vereinigung pensionierter Lehrer und Lehrerinnen, Region Thun

Die Vereinigung der Region Thun ist zahlenmässig stark
angewachsen. Die Herbstversammlung, die im Vortrags-
saal des Restaurants zum Simmenthalerhof in Thun statt-
gefunden hat, bestätigte dies. Präsident Werner Grimm
konnte viele ergraute Häupter der Schulmeistergilde be-
grüssen, zudem als Gast den Präsidenten des Lehrervereins
Thun-Land, Sekundarlehrer Hans Minder aus Steffisburg.
Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Lichtbildervortrag von
a. Lehrer Walter Huber aus Steffisburg über «Sizilien».
Aus der reichen Beute seiner heimgebrachten Farbdias und
der Vielfalt seiner Eindrücke vermittelte er der dankbaren
Zuhörerschaft eine Auswahl, die beste Aufnahme fand.
Gegenwärtiges, fesselnd geschildert, und Hinweise auf die
verschiedenen Kulturepochen Siziliens liessen den Vortrag
nicht nur als wertvoll erscheinen, sondern weckten eine
leise Sehnsucht nach dem sonnigen Süden, die ja auch die
Triebkraft zu dieser Reise Walter Hubers gewesen ist.

Nach dem Vortrag orientierte der Vorsitzende aufschluss-
reich über die Arbeiten des kantonalen Rentner-Komitees.
Man vernahm in diesem Zusammenhang, dass heute in allen
Regionen unseres Kantons Vereinigungen pensionierter
Lehrer und Lehrerinnen bestehen. Das eingesetzte Rentner-
Komitee, das die Interessen der Pensionierten zu wahren hat,
übt die Funktionen eines Kantonalvorstandes aus. Es besteht

die Absicht, die kantonale Vereinigung der pensionierten Lehrer und Lehrerinnen als Sektion dem Bernischen Lehrerverein, mit gleichen Rechten, jedoch herabgesetzten Pflichten anzugliedern. Eine Zusammenarbeit drängt sich ausserdem mit dem bernischen Staatspersonalverband auf. Grosse Sorge der Pensionierten ist es vorab, zu verhindern, dass die Renten durch die ständige Teuerung entwertet und ausgehöhlt werden. Erheblich ist heute der Unterschied zwischen den Altpensionierten und den Neupensionierten. Infolge der unaufhaltsam fortschreitenden Teuerung erwachsen vor allem den Altpensionierten mit ihrer relativ bescheidenen Grundlage-Rente sehr spürbare Nachteile. Der Vorsitzende schilderte die Massnahmen, die zu ergreifen sind, um wachsende Härten zu mildern.

Präsident Werner Grimm begrüßte ebenfalls Neueingetretene und beklagte zugleich den Verlust von drei Mitgliedern: Frau Schaer-Ris in Sigriswil, Fr. Imboden in Steffisburg und Hans Schaer, gewesener Rektor des Progymnasiums Thun.

Ein gemütliches Beisammensein beschloss die Tagung, die mit Gesang umrahmt wurde. H.

Lehrergesangverein Konolfingen Johann Sebastian Bach, Messe in h-Moll

Die Fülle dieser herrlichen Musik rechtfertigt wohl den Namen «Hohe Messe», den die Wiederentdecker im letzten Jahrhundert der grossartigen Komposition Bachs zueigneten. Sie hat zwar in der katholischen und lutherischen Liturgie keinen Platz, da Bach den Text veränderte. Vielmehr eröffnet sie die grosse Reihe erhabener Messtextvertonungen, unter welchen als Gipfelpunkte Mozarts Krönungsmesse und Beethovens Missa Solemnis erwähnt seien.

Zur Komposition hatte Bach anscheinend keinen äusseren Anlass. Nur «Kyrie» und «Gloria» erlangten besondere Bedeutung, weil sich der Meister mit der reichhaltigen Partitur um die Stelle am Dresdener Hof bewarb. Die Stelle blieb ihm versagt. Aber an seiner Messe arbeitete er scheinbar fieberhaft weiter, vollendete im Herbst desselben Jahres – 1733 – das erhabene Credo und vor Jahresende die übrigen Teile.

Freilich hatte er für die Teile III und IV bereits vorhandene Kantatensätze parodiert. Sie wirken durch dieses Aneinanderreihen, wenn auch der Sinngehalt des Textes musikalisch gezeichnet wird, kurzatmiger und weniger organisch als die Eingangssätze, da sie nicht aus der Gesamtschau entstanden sind.

Am überragendsten erscheint das Credo: Da entsteht die Trinitas: Der Chor besingt Gott, den Vater. Von Christus, dem Sohn, singen in zartjubilendem Duett die Solistinnen. Vom Heiligen Geist hat der Bass zu verkünden. Dem Chor überbunden und damit besonders hervorgehoben werden die Teile über Christi Erlösungstat: Menschwerdung – Kreuz und Auferstehung – Herrschaft und Wiederkunft. Hier verlässt Bach den Boden barocker Musizierlust und wird zum staunenden und schauenden Gläubigen. Hier erreicht seine Musik Weiten, die alles Epochale, ja alles Irdische vergessen lassen.

Dieses Werk hören zu dürfen ist ein besonderes Geschenk. Dem Lehrergesangverein Konolfingen, dem verstärkten Berner Kammerorchester und dem initiativen Dirigenten Fritz Indermühle verdanken dieses Geschenk alle, die am Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. November nach Konolfingen pilgerten. Der Chor hat Grosses geleistet. Unter den Solisten gefiel besonders die Altistin Verena Gohl. Die Sopranistin Dorothea Ammann-Goetsch sang ohne viel innere Spannung. Fritz Guggisberg verfügt über eine weiche, geschmeidige Tenorstimme, wirkt aber in hohen Lagen noch matt. Peter Suter sang die Basspartie. Besonderes Lob ver-

dienen die Instrumentalsolisten: Suzanne Sturzenegger, Oboe, Heidi Indermühle, Flöte, Kurt Hanke, Horn, und Heinz Glatthard, Violine.

Dem Lehrergesangverein Konolfingen sei für die wervollen Konzerte gedankt. Wir freuen uns auf künftige Taten dieses Chores. sz

Konzert des Lehrergesangvereins Oberaargau

Der *Lehrergesangverein Oberaargau* brachte unter Leitung seines neuen Dirigenten *Alban Roetschi* am 19. November in der Kirche Langenthal und tags darauf in der Kirche Herzogenbuchsee ein geistliches Konzert zu Gehör, dessen Werkwahl schon auf die Advents- und Weihnachtszeit hinwies. Unter dem Titel «Gloria in excelsis Deo» waren zwei sich gut ergänzende kirchenmusikalische Kompositionen der Barockzeit vereinigt, nämlich ein *Gloria von Vivaldi* und als gewichtigeres Werk eine Vertonung des 100. *Psalms von Händel*, beide für Solostimmen, Chor und Orchester.

Der sorgfältig vorbereitete Chor, in den Männerstimmen, besonders im Tenor allerdings etwas schwach besetzt, widmete sich seiner Aufgabe mit Anteilnahme und dem Bestreben, sowohl verinnerlicht wie kraftvoll freudigen Partien der beiden Werke gerecht zu werden. Die drei Solisten aus Basel, *Gisela Gebrig*, Sopran, *Marianne Steiner*, Alt, und *Ernst Denger*, Bass, trugen mit ihren schönen Stimmen und durch klare Gestaltung der Arien und Ensemblesätze wesentlich zum Gelingen bei. Erfreulich sicher war die Orchesterbegleitung durch das *Orchester des Konservatoriums Bern*, wobei einzig die Tongebung der Geigen gelegentlich etwas zu jugendlich unbekümmert wirkte. Als vorzügliche Verbindung der beiden Chorwerke spielte das Orchester unter Leitung von *Theo Hug* das Streicherkonzert Nr. 1 in G-Dur von Pergolesi. Ganz im Dienste der musizierenden Gemeinschaft standen *Urs Flück* am Cembalo und *Romain Riard* an der Orgel.

Den Konzerten folgte eine andächtig gestimmte, für die musikalische Feierstunde dankbare Hörschaft. UW

Bachs «Weihnachts-Oratorium» in der Stadtkirche Burgdorf

Die Idee, von den sechs Kantaten des «Weihnachts-Oratoriums», die Bach selber an sechs verschiedenen Sonntagen vor und nach Weihnachten aufführte, die drei ersten zu einer ungekürzten Wiedergabe zu bringen, war das Verdienst der Lehrergesangvereine Burgdorf, Frutigen-Niedersimmental, Interlaken und des Cäcilienvereins Thun. Unter der Leitung von Heiner Vollenwyder erlebte man uneingeschränkt die einzigartige Schönheit der Chöre, Choräle, Rezitative und Arien dieses Werkes. Man gewann in den herrlichen Chören «Jauchzet, frohlocket», «Ehre sei Gott» und «Herrscher des Himmels» den Eindruck einer vollendeten vokalen Klang Einheit und damit einer klaren Polyphonie. Diese Vorzüge wurden erreicht durch weises Masshalten in bezug auf forcierte Lautstärke und übermässige Temponahme.

Ein gut ausgewiesenes Solisten-Quartett stand den vier Vereinen zur Seite: In Verena Schweizer lernte man eine junge, vielversprechende Sopranistin kennen, die noch in der Ausbildung steht. Melanie Geissler (Alt) sang mit grossem Einfühlungsvermögen und graziler Stimmgebung, die am besten zur Geltung kam, wenn sie nur von Soloinstrumenten begleitet wurde. Helmut Kretschmars schmiegsamer, fast «sachlicher» Tenor eignete sich sehr gut zur Interpretation der Rezitative nach Matthäus und Lukas. Stimmlich und gestalterisch hervorragend sang der Bassist Jakob Stämpfli die Arie «Grosser Herr und starker König», deren heroischen Ton er überzeugend traf.

Mit dem Berner Kammerorchester hatte Heiner Vollenwyder ein vorzügliches Begleitensemble. Mit ihm konnte er

MEYER FRANZ, *Wir wollen frei sein*. 2. Band der Schweizergeschichte. Ill., 304 S., Ln. Sauerländer, Aarau, 1965. Fr. 18.80.

Der 2. Band dieser Schweizergeschichte hält durchaus, was schon der erste Band versprach: Nach den neuesten Forschungen der Schweizer Kriegsgeschichte wird da sehr lebendige Geschichte erzählt. Die Luzerner Schulen sind zu beglückwünschen, dass sie derartige Geschichtslesehbücher bekommen.

Was im 1. Kapitel von den Alten Schweizern und ihrem Krieg geboten wird, sah ich bisher nur in Spezialveröffentlichungen, Waffen nur in Museen, Urtexte nur in Quellenbüchern oder Archiven. Mühsam war alles zusammenzutragen für den Unterricht. Hier wird die Frage «Wer sind die alte Schwyzersy?» ein wenig vom Nimbus des Heldenmässigen entblösst.

In ausführlichen Abschnitten wird hernach das Wirken der einzelnen acht alten Orte dargelegt. Wem soll man den Vorzug geben? Dem Freiheitsdrang der Appenzeller, Uris gewaltigen Anstrengungen um Livinen und Bellenz, dem Bruderkrieg Schwyz-Zürich, oder den grossartigen Erfolgen gegen Karl den Kühnen? Man liest alle diese Kapitel immer wieder mit angehaltenem Atem. Zahlreiche Zeichnungen von Schlachtsituationen, Fähnlein, Siegeln und Wappen, übersichtliche Pläne (z. B. den Kampf um den Aargau, Befestigungsanlagen Bellenz u. a. m.) sind so in den Text eingestreut, dass wir alles Geschehen lebhaft vor uns sehen. Nach den menschenmordenden Mailänderzügen folgt als guter Ruhepunkt das Kapitel über Papierherstellung bis zu Gutenbergs Buchdruckkunst.

Obschon das Zeitalter der Glaubenstrennung über das Konzil von Trient bis zum Konzil von 1962 weitergeführt wird, ist es doch sehr allgemein gehalten. Da besitzen wir bessere und ausführlichere Darstellungen. (Der Berner Reformation sind nur 4 1/2 Zeilen zugeteilt.)

Noch knapper ist die endgültige Trennung vom Reiche dargestellt, dafür wird man zum Schluss durch eine Stilkunde von der Urzeit bis zu Barock und Renaissance, mit vielen und guten Beispielen der Baukunst, versöhnt.

Trotzdem wir Berner in diesem Werke nicht mit besonderer Liebe erwähnt werden, möchte ich es als Muster für künftige bernische Schulbücher *sehr empfehlen*.

KM ab 11.

R. Studer

MICHELS TILDE, *Die Jagd nach dem Zauber Glas*. Ill., 126 S., Ln. Hoch, Düsseldorf, 1966. Fr. 9.40.

Der elfjährige Gerri ist böse auf die Erwachsenen, die ihn früh zu Bett schicken, anstatt ihn spielen oder fernsehen zu lassen.

Da reisst Gerri eines Nachts aus und begegnet einem fahrenden Uhrenhändler, dem er seinen Schlaf gegen eine goldene Uhr verkauft. Nun glaubt sich Gerri überglücklich. Bald jedoch sieht er ein, dass eine goldene Uhr, die man niemandem recht zeigen darf, keine Freude bereitet und wache Nächte ohne Spielkameraden nicht lustig sind. Er sehnt sich nach seinen Träumen zurück und vertraut sich einigen Freunden an. Gemeinsam gelingt es ihnen nach verschiedenen Abenteuern, Gerris Schlaf wieder zu finden.

Eine fröhliche, warmherzige, spannend geschriebene Erzählung, die auch ein wenig zum Nachdenken anregt und lustig illustriert ist.

KM ab 11. *Empfohlen*.

S. Wyler

MICHELS TILDE/LENTZ HERBERT, *Die Storchenmühle*. Bilderbuch, 18 S., Pbd. Herder, Freiburg i. Br., 1966. Fr. 10.60.

Ein gemütliches, farbenfrohes Bilderbuch, so richtig für das Gemüt der Kinder geschrieben. – Die ganze Dorffeuerwehr rückt aus, um eine Storchenfamilie zu retten, die beinahe der Technik zum Opfer gefallen wäre; denn sie baute ihr Nest auf dem hohen Kamin der modernisierten Mühle. Frau Müllerin stiftet einen riesigen Strohhut, der Müller ein altes Wagenrad, und so erhalten die Störchlein ein neues Nest, diesmal auf dem Dach der alten Mühle.

Mit vielen lustigen Bildern und wenig Text fürs erste Lesalter *empfohlen*.

Elisabeth Tschumper

MODIN UNO, *Bonni, das verlassene Rebkitz*. A. d. Schwed. Ill., 160 S., Pbd. Klein, Lengerich, 1965. Fr. 3.55.

Hier liegt wieder einmal eine Tiergeschichte vor, die in ihrer Natürlichkeit und in ihrem Bemühen um Verständnis für das seltsame Wesen Tier sehr sympathisch wirkt. Dem Leser wird auf eindruckliche Art erzählt, wie schwer das Leben eines Tieres auf freier Wildbahn ist, und dass mehrmals glückliche Umstände mit im Spiele sind, wenn ein Tier (in unserem Fall ein Reh) einige Jahre alt wird.

Das Buch vermittelt viel Wissenswertes über das Verhalten der Tiere.

KM ab 11. *Empfohlen*.

Fritz Ferndriger

MORGENROTH FRIEDRICH/SCHMANDT HANS, *Unsere liebe Eisenbahn*. Ill., 20 S., Hln. Stalling, Oldenburg, 1966. Fr. 11.65.

Was gibt es auf einem Bahnsteig nicht alles zu sehen! Schnellzüge, Bummelzüge, Güterwagen müssen abgefertigt, Signale gestellt, Weichen kontrolliert werden. Bei Wind und Wetter, bei Nacht und Nebel, immer muss der Zugverkehr reibungslos vor sich gehen. So gibt es für Marie und Klaus viel zu staunen.

Teilweise hat es recht schöne Bilder in diesem Buch. Leider ist das Titelblatt viel zu grell. Die Verse wirken dilettantisch.

KM ab 4. *Bedingt empfohlen*.

A. Ammann

MUNVES JAMES, *Am Anfang einer neuen Zeit*. A. d. Amerik. Ill., 147 S., Pbd. Loewe, Stuttgart, 1964. Fr. 9.40.

Für unsere grösseren Buben, die in den Zeitungen dauernd vom Atombombenstopp und gescheiterten Abrüstungskonferenzen lesen können, liegt hier ein leichtfassliches Buch über die *Probleme der Kernenergie* vor.

Die Form der Erzählung ist ungewöhnlich: Alles wird in Briefen erzählt, und diese sind an den Mathematiker und Physiker Archimedes gerichtet. Der Held der Geschichte besass als Sohn eines Flüchtlings keine Freunde. Aber irgendwem muss Tony seine Erlebnisse im Kreise der berühmten Forscher, mit denen er lebt und arbeitet, mitteilen. Da alles aber Staatsgeheimnis ist, verfällt er auf den Gelehrten des Altertums als Empfänger.

Viele technische Zeichnungen erleichtern das Verständnis der Vorgänge in den Laboratorien. Als Anhang finden wir eine gedrängte, aber gute Geschichte der Atomforschung. Die wissenschaftlichen Gespräche werden aufgelockert durch Szenen mit der neugierigen Schwester des Erzählers, die unbedingt erfahren möchte, warum Vater und Bruder dauernd abwesend sind und was sie immer treiben. Auch der Verlauf des 2. Weltkrieges wird beigezogen, er soll die Forscher zu höchster Eile antreiben – denn die Feinde könnten sonst eher ans Ziel gelangen. Wir erleben dann das schreckliche

Ergebnis all dieser Arbeiten: Die Versuchsbombe explodiert, und schon 3 Wochen später hält die Welt den Atem an: Hiroshima und Nagasaki zerstört – Ende des Krieges!

Dürfen wir über die letzten Sätze der Geschichte nur so obenhin weitergehen: «Das Atom ist weder gut noch böse. Nur wir Menschen sind es»?

Unsere Jugend muss die Gefahren dieser Atombomben kennen, darum soll sie dieses Buch lesen.

KM ab 13. *Empfohlen.*

R. Studer

NÄGELI ERNST, *Bravo Mutzli*. 150 S., Ln. Loepthien, Meiringen, 2. Aufl., 1966. Fr. 9.80.

Das schlechte Werklein erzählt aus der Welt des Alpbuben. Mit heiterem Sinn und beglückendem Humor führt uns der Autor durch die alltäglichen und ausserordentlichen Begebenheiten eines Alpsommers. Die Sorgen des armen Gusti, der Streit zwischen den Rechts- und Linksbächlern und vor allem die Anwesenheit Mutzlis, des Stadtkindes, bringen Besinnliches und Spannendes in den Ablauf der Geschehnisse.

Wenn wir Kindern vom 9. bis 12. Altersjahr die Welt der Berge und des Bergbauern nahebringen wollen, greifen wir mit Vorteil zu diesem liebenswürdigen Buche. Es schildert uns, in die Erzählung wohl eingebettet, das Alpwesen im Oberhasli kurzgefasst, anschaulich und sachlich. Man merkt auch in dieser Hinsicht, dass ein Kenner schreibt, der mit jeder Handreichung, mit jedem Gerät und Geschirr vertraut ist.

Der Leser wird auch in die Tierwelt der Berge eingeführt. Mehr in naturkundlicher, aber liebevoller Art, beobachtend, immer verbunden mit dem Geschehen in der Natur, mit Witterung, Tages- und Jahreszeiten.

In der vorliegenden Schrift haben wir eine glückliche Verbindung von gemüt- und phantasievoller Erzählung und sachlicher Beschreibung des Alpwesens. Wir wünschen dem kleinen Buche eine gute Aufnahme in möglichst vielen Wohn- und Schulstuben.

KM ab 9. *Empfohlen.*

Ernst Meyer

NEBIKER-WILD RUTH, *Tanzen und Springen*. Reihe «Spielen und Basteln» Nr. 8, in Karteiform. Blaukreuz-Verlag, Bern, 1964. Fr. 10.–.

Die Kartei zählt über 80 Karten, die in Gruppen aufgeteilt sind: Wandern, Märchen und Geschichten, Nachahmen, Im Kreis, Bei den Tieren, Lange Reihe, Verschiedenes, Kanontänze, Tanzspiele, Volkstänze.

Die Auswahl ist gross, dazu sehr sorgfältig und glücklich. Neben schweizerischem Tanz- und Spielgut finden wir auch sehr gute und zum Teil bekannte Melodien aus den übrigen europäischen Ländern und aus Amerika.

Für die Schule und die Jugendgruppe ist die Sammlung eine wahre Fundgrube. Alle Anweisungen sind klar und übersichtlich.

Sehr empfohlen.

Fritz Ferndrager

NOACK HANS-GEORG, *Das grosse Lager*. RTB Bd. 74. Ill., 176 S., kart. Maier, Ravensburg, 1966. Fr. 2.90.

In einem internationalen Lager in Belgien treffen sich sechzig Buben aus England, Frankreich, Deutschland und Belgien. Während der vier Wochen gemeinsamer Ferien wird Zweck und Ziel des Lagers, eine Völkerverständigung im kleinen, trotz sprachlichen und auch politischen Hindernissen erreicht.

H.-G. Noack zeigt in diesem Tagebuch von der Freundschaft europäischer Jungen, wie der gute Wille zum Frieden Kameradschaft und Verstehen über jegliche Grenze hinweg ermöglicht.

KM ab 12. *Empfohlen.*

Edith Müller

ORGEL-KÖHNE L. UND A., *Peter und Anne leben in England*.

Kinder Europas, Band VIII. 34 Fotos, 44 S., Pbd. Klopp, Berlin, 1966. Fr. 9.05.

Wieder nehmen wir teil an den Reiseerlebnissen von Peter und Anne. Diesmal haben sie Besuch aus Deutschland und bereisen mit der munteren Cornelia die Britische Insel. Über London, Oxford, Liverpool und Edinburgh gelangen sie weit hinauf in den Norden bis zum berühmten Loch Ness. Auf der Rückfahrt kommen sie bis an die Südküste mit den eindrucksvollen Klippen. Doch am meisten Freude bereitet den Kindern die kleinste Eisenbahn der Welt in New Romney.

Gute Fotos veranschaulichen den vorteilhaft knapp gehaltenen Text dieses vergnüglichen Reisebuches.

KM ab 12. *Empfohlen.*

H. Egger

PEROCI ELA UND LIDIJA OSTERC, *Das Haus aus Klötzchen*.

A. d. Jugoslaw. Ill., 16 S., Pbd. Betz, München, 1965. Fr. 10.20.

Ein ganz eigenartiges Bilderbuch mit entzückenden Illustrationen der Künstlerin Lidija Osterc aus Jugoslawien. Das Buch lebt vor allem vom Zauber seiner Bilder, die mit ihren innig zarten und verhaltenen Farben eine Traumwelt beschwören, die einen ganz in ihren Bann zieht. – Dem kleinen Mädchen wird das Haus zerstört. Da werden die Bilder darin lebendig und zeigen ihm den Weg durch die Nacht und durch die Dunkelheit, damit es sein Häuschen wieder neu aufbauen kann! – Die Geschichte eignet sich vor allem zum Erzählen für Kinder ab 4 Jahren, zum Selberlesen erst ab 8.

Sehr empfohlen.

Elisabeth Tschumper

PEROCI ELA UND ANCKA GOSNIK-GODEC, *Die Pantoffelmieze*.

A. d. Jugoslaw. Ill., 24 S., Pbd. Betz, München, 1965. Fr. 5.75.

Die Kinder von Neumarkt sind sehr unordentlich. Abend für Abend lassen sie ihre Pantoffeln herumliegen – bis diese eines Nachts von der Pantoffelmieze geholt werden. Barfuss müssen die Mädchen und Buben nun durch Wiese und Wald traben bis zum Häuschen der Mieze, wo sie ihre Pantöffelchen geputzt und geflickt wieder in Empfang nehmen dürfen.

Für die jüngsten Leseratten als erste selbständige Lektüre *empfohlen.*

Edith Müller

PETERSON HANS, *Lieselotte und die anderen*. A. d. Schwed. Ill., 143 S., Pbd. Oetinger, Hamburg, 1966. Fr. 10.20.

Seit Lieselotte mit Mutter und Schwesterchen ins Haus am Meer gezogen ist, wächst sie zu einer selbständigen kleinen Person heran. Sie gehört nicht mehr ausschliesslich der Mutter, sie hat nun Freunde, kleine und erwachsene, sie besitzt sogar einen stillen Winkel, in dem sie nur sich selbst gehört.

Es ist Lieselotte selber, die uns all ihre Freuden, aber auch ihre Sorgen und Nöte erzählt. Sie tut es in einer so heiterbesinnlichen Art, dass man das kleine Mädchen richtig liebgewinnt. Der frisch-fröhliche Charakter dieses Buches wird noch unterstrichen durch die treffenden, humorvollen Illustrationen.

KM ab 9. *Sehr empfohlen.*

Edith Müller

PETRINI ENZO, *Der Abenteurer Gottes Franz Xaver*. A. d.

Ital. 171 S., Pbd. Matthias Grünewald, Mainz, 1966. Fr. 13.90.

Sehr lebendig beschreibt Enzo Petrini das abenteuerliche Leben des Franz Xaver, der Ignatius von Loyola und seinen Gefährten begegnet. Trotz anfänglicher Ablehnung Ignatius gegenüber folgt er ihm als rastloser Missionar in zehnjährigem Wirken, nachdem er auf eine glänzende Laufbahn als Domherr in Pamplona verzichtet hat. Er stirbt einsam auf einer kleinen Insel, ohne sein grosses Ziel – China – erreicht zu haben.

Die Gestalten des Buches sind natürlich. Der junge Leser wird sich mit ihnen identifizieren. Die in solchen Büchern üblichen Moralpredigten fehlen erfreulicherweise. Was fehlt, ist eine einfache Ostasienkarte, auf der man die Irrfahrten des hl. Franz Xaver verfolgen könnte.

Kathol. KM ab 12. *Empfohlen.*

V. Grütter

PRASS HANS JÜRGEN, *Die Abenteuer der «schwarzen band»*. RTB, Band 60. Ill., 127 S., kart. Maier, Ravensburg. 1965. Fr. 2.90.

Der Inhalt ist nicht so grauslich, wie der Titel klingt, sondern recht vergnüglich und spannend verzwickelt. So sieht es aus: links eine Seite Text, rechts eine Seite Bilder. Der Text weist den Leser an, was er auf der Bilderseite zu suchen und zu finden hat. Er darf aber beileibe nicht weiterblättern, sonst bringt er sich selbst um die Spannung und den Spass. Jede gefundene Lösung bringt den Leser eine Seite weiter. Oft muss man recht genau beobachten, um den richtigen Hinweis zu entdecken.

Die Idee ist gut, die Sache unterhaltend, für einen verregneten Nachmittag im geselligen Kreis anregend und spannend.

KM ab 10. *Empfohlen.*

Fritz Ferndrigger

RAMSAY TAMARA, *Wunderbare Fahrten und Abenteuer der kleinen Dott*. Neubearbeitete Ausgabe in einem Band. Ill., 351 S., Union, Stuttgart, 1965. Fr. 15.-.

Dieses Buch, sehr umfangreich und in verheissungsvoller Aufmachung erschienen, erweckt hohe Erwartungen. Tatsächlich ist es auch ein Werk von besonderer Eigenart. Märchenhaftes und die Darstellung geschichtlicher Ereignisse sind darin in bemerkenswerter Weise miteinander verflochten. Doch fragt man sich unwillkürlich, ob sich Geschichte und Märchen denn nicht von vorneherein derart abtossen, dass eine Verbindung der beiden unmöglich ist! Wer soll das Buch lesen? Das ist eine weitere Frage. Die Kinder des Märchenalters bringen das Verständnis für die geschichtlichen Zusammenhänge nicht auf, und wie der Titel es andeutet, ist die Lektüre des Buches kaum für ein höheres Lesealter gedacht, überwiegt doch im wesentlichen der märchenhafte Teil mit den Märchenflügen der kleinen Dott (Pendant zu Nils Holgersson).

Es sei nochmals ausdrücklich festgehalten, dass es sich hier um ein sehr gutes Buch handelt, das aber nicht jeden Leser anspricht.

KM ab 12. *Bedingt empfohlen.*

H. Eggler

REIF IRENE, *Drei reisen in den Winter*. Erlebnisse im Südtirol. Ill., 96 S., Pbd. Loewe, Stuttgart, 1965. Fr. 5.90.

Nun hat das Buch «Drei erleben Sommerferien» seine Fortsetzung gefunden, und man möchte jeder Leserin empfehlen, zuerst jenes Buch zu lesen: Drei ganz verschieden geartete Mädchen schliessen nach Überwindung vieler Schwierigkeiten Freundschaft. Das wird dort ganz geschickt erzählt. Hier im neuen Band gehen sie einfach nur noch in die Winterferien und erleben den Winter auf einem einsamen Hof im Südtirol. Alles in allem nett erzählt und ab und zu mit einigen konstruierten Spannungen gewürzt, damit die Leser sich nicht langweilen. Unproblematische, harmlose Unterhaltung. Die Illustrationen passen sich dem Inhalt an und haben teilweise sogar Atmosphäre.

M ab 11. *Empfohlen.*

R. Hubacher

REIF IRENE, *Drei halten zusammen*. Ill., 100 S., geb. Loewe, Bayreuth, 1966. Fr. 5.90.

Die Erzählung ist die Fortsetzung aus zwei früheren Büchern der gleichen Verfasserin.

Im vorliegenden Band geht es darum, wie eine jugendliche Negerin in einer deutschen Gymnasialmädchenklasse sich

einleben und durchsetzen kann. Das Problem ist nicht leicht, da die dunkelhäutige Tochter sehr darunter leidet, beständig angestarrt zu werden. Als dann ihr leiblicher Vater aus Amerika auftaucht und Billy mitnehmen möchte nach Washington, da gerät das Mädchen in seelische Bedrängnis, weil die Bindung zu seinen Adoptiveltern sehr stark ist. Die Aussicht jedoch, unter Gleichartigen zu leben (im Negerviertel Washingtons), ist auch verlockend. Das Buch klingt hoffnungsvoll aus. Es ist in der Grundhaltung sehr offen, ehrlich und tolerant. Es sei jungen Mädchen ab 14 *empfohlen.*

Fritz Ferndrigger

REITER LUDWIG, *Das Geheimnis des Silbergitters*. 1 Karte, 174 S., Ln. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1965. Fr. 12.80.

Die Schätze der Gnadenkirche Mariazell in Österreich werden in den Jahren 1805/06 vor den Franzosen in Sicherheit gebracht.

Die Rettung des Reichsheiligtums wird ermöglicht durch die Tapferkeit eines österreichischen Offiziers und seiner kleinen Schar, die die Franzosen so lange aufhalten.

Das Buch ist gut erzählt, zeigt das Elend des Krieges, deckt auch das diplomatische Ränkespiel der damaligen Zeit auf und überzeugt den Leser, dass jeder Krieg nur Geschädigte hinterlässt. Gut ist das Nachwort.

Das Werk eignet sich nur für geschichtlich interessierte jugendliche Leser ab 16 Jahren und auch innerhalb dieser Gruppe mehr für solche katholischen Glaubens.

KM ab 16. *Bedingt empfohlen.*

Fritz Ferndrigger

VON ROEDER IRMENGARD, *Die tausend Abenteuer des Marco Polo*. ATB Nr. 1023. 138 S., kart. Arena, Würzburg, 1965. Fr. 2.90.

Sehr anspruchsvolles Abenteuerbuch, das nur von kulturhistorisch und künstlerisch interessierten Jugendlichen in seinem ganzen Gehalt geschätzt und verarbeitet werden kann.

Kenntnisse der Kunst Ostasiens und von Byzanz werden wertvolle und notwendige Helfer zum Verständnis dieses Werkleins sein, andernfalls sinkt die Vorstellungswelt zum heutigen Japanhauskitsch herab.

KM ab 14. *Empfohlen.*

G. v. B.

ROTHEMUND EDUARD, *Der Zirkus kommt*. Bilderbuch. 24 S., Hln. Loewe, Bayreuth, 1966. Fr. 7.10.

Ein hübsches Bilderbuch, klar und lebendig in der Zeichnung, schön und geschmackvoll in der Farbgebung. Die Verse sind erträglich und können leicht auswendig gelernt werden.

KM ab 4. *Empfohlen.*

Fritz Ferndrigger

RUCK-PAUQUET GINA, *Sandmännchen erzählt von seinen kleinen Freunden*. Gutenachtgeschichten. RTB Bd. 71. Ill., br. Maier, Ravensburg, 1966. Fr. 2.90.

Hier erscheint eine kleine Kostbarkeit – in Taschenbuchformat, 31 Gutenachtgeschichten vom kleinen Zauberer, vom Nachtwächterlein und vom liebenswerten Stationsvorsteherlein. Sie sind derart reizend und kindertümlich erzählt, vollendet in ihrer kurzen, knappen Form, dass man an den «Kleinen Prinzen» von Saint-Exupéry erinnert wird. Auch die Zeichnungen dazu sind entzückend!

Für Kinder ab 4, zum Selberlesen ab 7 *sehr empfohlen.*

Elisabeth Tschumper

RUCK-PAUQUET GINA UND HERBERT LENTZ, *Die Tante und der Seehund*. Ill., 24 S., Betz, München, 1965. Fr. 12.80.

Die gute Tante möchte für jemanden sorgen, da hängt sie ihr Herz an einen kleinen mutterlosen Seehund. Sie nimmt ihn heim und versucht ihm in ihrer Badewanne ein kleines

Paradies zu schaffen. Zuletzt erkennt sie trotz all ihrer rührenden Bemühungen, dass der kleine Seehund nur im Meer glücklich ist, und bringt ihn wieder zurück.

Eine vergnügliche Geschichte, in kurzen, kindertümlichen Sätzlein erzählt. Die Bilder, vor allem die Gesichter, sind oft etwas verzeichnet. Zum Erzählen ab 4, zum Selberlesen ab 6 *empfohlen*.
Elisabeth Tschumper

Rübezahl. Neubearbeitet von Chr. Kutschera. Ill., 80 S., geb. Loewe, Bayreuth, 1966. Fr. 7.10.

Das klassische Jugendbuch über Rübezahl, den sagenhaften Herrscher des Riesengebirges, liegt in einer Neuauflage vor. Die Sagen um den grossen Geist, der Gutes belohnt, Böses bestraft, der den Armen und Notleidenden hilft, Übeltäter aber mit Hohn und Spott verfolgt, gehören auch heute noch zum literarischen Gut der Jugend.

Diese Neubearbeitung ist sprachlich klar, lebendig gestaltet, die Illustrationen sind in Farbe und Ausdruck dem Text aufs beste angepasst.

KM ab 10. *Empfohlen*.
Edith Müller

RUGOFF MILTON / PLETICHA HEINRICH. *Marco Polo*. Abenteuer im Reich der Mitte. Ill., 153 S., Ln. Ensslin, Reutlingen, 1965. Fr. 19.50.

Das Werk ist eine Zusammenfassung der Reisebeschreibung, die Marco Polo nach seiner Heimkehr aus dem Reich der Mitte in den Jahren 1297 und 1298 als Gefangener der Stadt Genua niederschreiben liess. Die Übersetzung des Berichtes gehört zu den ältesten der in deutscher Sprache gedruckten Bücher. Es erschien 1477 in Nürnberg und hat, obschon inzwischen fast fünf weitere Jahrhunderte verflossen sind, nichts von seiner einstigen Lebendigkeit eingebüsst und führt uns in eine Welt voller Wunder, Abenteuer und Geheimnisse.

Es ist der besondere Vorzug des vorliegenden Werkes, dass man nicht nur den fesselnden Bericht von dieser aussergewöhnlichen Reise lesen kann, sondern dank dem ausgesuchten Bildmaterial viele Stationen so sieht, wie sie Marco Polo selbst gesehen hat oder wie seine Zeitgenossen sie sich vorgestellt haben.

KM ab 13. *Sehr empfohlen*.
W. Lässer

SAUCKE ERIKA, *Erzählen – Spielen – Basteln*. RTB Nr. 32. Ill., 141 S., kart. Maier, Ravensburg, 1965. Fr. 2.90.

Erika Saucke bastelt und spielt jeweilen in der Kinderstunde am deutschen Fernsehen. Einige ihrer besten Ideen sind in diesem Taschenbuch zusammengestellt: Kochrezepte, Lieder, Basteleien. (Spielnachmittage, Ferienkolonien!)

KM ab 11. *Empfohlen*.
D. Heeb

SCHAEFFLER W., D. R. CHRISTMAN UND N. YOUNGBERG, *Urwaldzauber – Urwaldnot*. A. d. Engl. Ill., 333 S., Hln. Advent, Zürich, o. J.

In drei Erzählungen wird dargestellt, wie der Urwald die Menschen beeinflusst, bezaubert und mitunter in erschreckende Notlagen bringt. In der ersten Erzählung berichtet ein Missionar seine Erlebnisse in den Urwäldern Brasiliens und Ecuadors. Noch immer ist hier schreckliche Not zu lindern und geistige Aufklärungsarbeit zu leisten.

In der zweiten Geschichte vom «wildem Feuer» (eine Tropenkrankheit) sind wir Leser angetan vom mutigen Ringen der jungen Eingeborenen und ihres Mannes um Heilung und Linderung von Krankheit.

Nach Borneo führt uns die dritte Erzählung. Hier geht es um Aberglauben und Höllenzauber und um die Schilderung des aufreibenden Kampfes, den Vernunft und Glaube führen müssen.

Das Buch wirkt ehrlich und schlicht; es fesselt durch Wahrheit und Sachlichkeit. Dass alle drei Verfasser etwas trocken schreiben, fällt weniger ins Gewicht.

KM ab 13. *Empfohlen*.
Fritz Ferndriger

SCHEFFER CHRIS, *Puntje in der Stadt*. A. d. Holländ. Ill., 64 S., Pbd. Engelbert, Balve, 1966. Fr. 4.75.

Die Abenteuer des kleinen Igels Puntje in der Stadt werden unsere Kinder sicher erfreuen. Die Begebenheiten sind so erzählt, dass sie der Phantasiewelt der Kinder im ersten Lesealter entsprechen. Der Stil ist schlicht und leicht eingänglich.

KM ab 7. *Empfohlen*.
Fritz Ferndriger

SCHITTENHELM ROSEMARIE, *Johann Sebastian Bach*. Das Leben des grossen Musikers. Ill., 191 S., Ln. Franckh, Stuttgart, 1966. Fr. 11.65.

Es handelt sich hier um die Neuausgabe in einem Band der beiden Titel «Der junge Johann Sebastian» und «Der grosse Kantor», was in dem vorliegenden Band vermerkt ist.

Das Werk hat gewonnen. Die kindertümlichen Überschriften und Illustrationen sind weggefallen. Die Wirkungsstätten mit den entsprechenden Jahreszahlen figurieren nun als Kapitelüberschriften, mit Reproduktionen nach alten Stichen der entsprechenden Orte.

Es ist der Verfasserin gelungen, das arbeitsreiche, musikerfüllte Leben des Meisters für Kinder zu schildern, wobei für diese, gewiss mit Recht, auf das Familienleben grosses Gewicht gelegt wird.

KM ab 12. *Empfohlen*.
S. Kasser

SCHMOOK ALEXANDER, *Auf geheimen Fährten*. Vier Tiererzählungen. Ill., 288 S., geb. Neuer Jugendschriften-Verlag, Hannover, 1965. Fr. 7.10.

Vier in sich abgeschlossene Geschichten erzählt der Verfasser in diesem Buch. Wölfe, Bären, Wildschweine und verschiedene Kleintiere des Waldes und der Bauernhöfe sind die Hauptgestalten der Erzählungen. Der Leser vernimmt eine Fülle von Einzelheiten und Besonderheiten von wildlebenden Tieren, die nicht ohne weiteres bekannt sein dürften. Inhaltlich ist das Buch wertvoll, belehrend und für junge Tierfreunde eine anregende Lektüre.

Sprachlich ist nicht alles so gut gelungen. Der Stil ist recht steif und der Fluss der Sätze verläuft nicht immer glatt und geschmeidig. Das Verzeichnis der weidmännischen Ausdrücke am Schluss des Bandes ist sehr willkommen.

K ab 12. *Empfohlen*.
Fritz Ferndriger

SCHÖLER ELLEN, *Stunden unter uns*. Zwölf heitere und besinnliche Erzählungen für Mädchen. ATB Nr. 1022. Ill., 140 S., kart. Arena, Würzburg, 1965. Fr. 2.90.

Diese zwölf Geschichten sind bewusst für Mädchen zwischen 14 und 18 Jahren geschrieben. Das Besinnliche, Nachdenkliche, Ernsthafte überwiegt. Die Leserinnen werden beglückt oder betroffen sich selber wiedererkennen in den verschiedenen Gestalten der Erzählungen. Ein gutes, anregendes Mädchenbuch.

M ab 14. *Empfohlen*.
Fritz Ferndriger

SINCLAIR UPTON, *Das Gnomobil*. 182 S., Ln. Scherz, Bern, 1964. Fr. 9.40.

Ein Kinderbuch nach amerikanischem Zuschnitt, Phantastisches und Realistisches in bunter Mischung und Verstrickung. Die kleine Elisabeth findet auf einem Spaziergang in einem kalifornischen Wald den Gnomen Bobo und dessen Grossvater Glogo, die sie nun zusammen mit dem Onkel im Gnomobil durch ganz Amerika führen. Auf der Suche nach einer Frau für Bobo erlebt die Reisegesellschaft allerlei Abenteuer und ist sogar gezwungen, Detektivarbeit zu leisten. Ähnlich

wie in Lagerlöfs Buch über Nils Holgersson soll hier der jungen Amerikanerin die Schönheit ihrer Heimat erschlossen und die Liebe zu ihr geweckt werden. Die Begeisterung muss aber oft auch der Kritik über das zivilisierte Amerika Platz machen.

KM ab 10. *Empfohlen.*

E. Steiner

STEINBACHER JOACHIM, *Exotische Vögel in Farben*. Ravensburger Naturbücher in Farben. Ill., 144 S., Ln. Maier, Ravensburg, 1965. Fr. 15.-.

Das Buch enthält genaue Angaben über Herkunft und Lebensweise der exotischen Vögel, was für die artgerechte Pflege im Käfig eine wichtige Voraussetzung ist. Die meisten der abgebildeten und beschriebenen Vögel sind bei uns im Tierhandel erhältlich.

KM ab 12. *Empfohlen.*

D. Heeb

STEBEN FRITZ, *Grosser Häuptling Tecumseh*. Der historischen Indianerzählungen zweiter Teil. Ill., 464 S., Ln. Franckh, Stuttgart, 1966. Fr. 22.85.

In diesem zweiten Teil erzählt Fritz Steuben nach alten Quellen vom Ruhm und Untergang des roten Mannes. Der neue Sammelband enthält die Erzählungen «Der Sohn des Manitu», «Ruf der Wälder» und «Tecumsehs Tod». Tecumseh erlebt durch seinen Bruder eine grosse Enttäuschung; während Tecumsehs Abwesenheit werden die Indianer in ein Gefecht mit den Amerikanern verwickelt und vernichtend geschlagen. Tecumseh zieht sich in die Wälder zurück, baut aber weiterhin an seinem Indianerstaat. Der britische Generalmajor Isaak Brock verbündet sich mit den Indianern und gemeinsam erobern sie Detroit. Dort beginnt jedoch Tecumsehs Macht zu zerbröckeln, da die durch grosse Beute geblendeten Indianer in ihre Wigwams zurückkehren wollen. Noch einige Male kommt es mit den Amerikanern zu einem Gefecht, in einem davon fällt Tecumseh. Damit ist die Schlagkraft der Indianer endgültig geschwächt. Dieses Geschichtswerk über den Kampf der Indianer gegen die anbrausenden Massen der Weissen stellt ein Stück amerikanischer Geschichte dar und sollte seiner Eindringlichkeit und Wahrheitsliebe wegen von jedem Buben gelesen werden. 58 Zeichnungen und vierfarbige Tafeln nach zeitgenössischen Bildern machen das Buch zu einem besonderen Erlebnis.

KM ab 13. *Sehr empfohlen.*

Paul Rauber

STREEF NETTY, *Susi*. Erzählung aus Holland. A. d. Holländ. Ill., 112 S., Pbd. Blaukreuz, Bern, 1965. Fr. 7.80.

Das Waisenkind Susi hat an seinem Pflegeplätzchen keine materiellen Sorgen, doch bekommt es gar keine Liebe zu spüren, obschon seine Pflegeeltern sehr «christlich» gesinnt sind. Warum strahlt von ihrem Christentum nicht auch etwas auf mich aus, muss sich das einsame Mädchen stets fragen. Es aber, erfasst von echter Religiosität, kann ihnen verzeihen. Da taucht ein älterer Knabe auf, der das Mädchen dank seiner brüderlichen Freundschaft aus seiner Einsamkeit herausreissen und schliesslich in seine eigene, glückliche und harmonische Familie führen kann. Vielleicht ein bisschen viel Schwarz-Weiss-Malerei, besonders beim 13jährigen Knaben, dem man seine gar zu edle Gesinnung nicht ohne weiteres abkauft. Aber immerhin, das Buch strahlt eine gesunde Gesinnung aus und kann daher *empfohlen* werden.

M ab 11.

Rud. Hubacher

STRÖM CARSTEN, *Gummiguttas neues Haus*. A. d. Schwed. Ill., 133 S., Ln. Rascher, Zürich, 1965. Fr. 10.80.

Die Zwillinge Einli und Zweili erleben bei ihrer Tante Gummigutta ein spannendes Abenteuer nach dem andern. Die Personen sind Märchen- und Phantasiefiguren, ihre Handlungen entsprechen der kindlichen Phantasie aufs beste. Und

doch wird bei der Lektüre der kleine Leser gefördert und geleitet und zum Verständnis von Wirklichkeit und Umwelt geführt. Ein feiner Humor leuchtet immer wieder wie ein freundliches Licht auf.

KM ab 8. *Empfohlen.*

Fritz Ferndriger

SYLT EVA, *Unser Kater Oper*. Bilderbuch. Ill., 32 S., Pbd. Herder, Wien, 1965. Fr. 7.80.

Bei der städtischen Oper rettet ein Polizist einen Kater vor dem Überfahrenwerden. Elisabeth nimmt das offenbar besitzlose Tier heim und schenkt es der Mutter zum Geburtstag. Des Fundortes wegen erhält das Bussi den Namen «Oper». In Wort und Bild, letzteres nicht mehr weit vom Disneyhaften entfernt, aber doch noch diesseits der Grenze, schildert das Buch das weitere über Opers Dasein.

KM ab 8. *Empfohlen.*

Paul Rauber

SZABO MAGDA, *Inselblau*. Ein Roman für alle Kinder und sehr gescheite Erwachsene. A. d. Ungar. Ill., 223 S., Hln. Union, Stuttgart, 1965. Fr. 15.-.

Das Buch beginnt recht vielversprechend mit der Andeutung der innern Not des kleinen Jungen und Halbwaisen Valentin, dessen Mami infolge eines Autounfalles in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus liegt. Er ist nun der herzlosen Tante Lavinia ausgeliefert, die die Leitung des grossen Baugeschäftes an sich gerissen und sowohl die untergebenen Menschen wie auch drei Dutzend Pferde schlecht behandelt und durch ungebührlich harte Arbeit ausbeutet.

Nun aber wird auf 200 Seiten ein Durcheinander von Wirklichkeit und «modernem Märchen» breitgewalzt, das nichts mehr mit schöpferischer Fantasie oder Fabulierkunst zu tun hat. Während der Junge tagsüber sein normales Leben führt, landet nachts im Garten die Wolke Lina, lebendiges Wesen, Luftschiff, Fernsehempfänger und Sender in einem und trägt ihn mit Hilfe eines Katers auf die blaue Insel. Hier leben alle möglichen Tiere, nach der neuesten Mode gekleidet als Diener, Chemiker, Chirurgen, Lehrer, Klavierspieler usw. Drei Pelikane arbeiten am Mikroskop, um herauszufinden, wie sie Mami heilen können, die vom Labor aus in einem elektronischen Spiegel gesehen und geküsst werden kann. Die Heilung geschieht denn auch innert einigen Augenblicken, und plötzlich sind wir wieder daheim. Ein recht albernes Spiel! Es gibt bessere moderne Märchen!

KM ab 10. *Empfohlen?*

Max Gruner

TEMTE MARY, *Julle und Puppe Anna*. A. d. Schwed. Ill., 96 S., Ln. Engelbert, Balve, 1965. Fr. 6.30.

Diese schwedische Erzählung schildert das reizende Verhältnis der kleinen Julle zu ihrer rührend altmodischen Puppe Anna. Es ist keine spannende Geschichte, aber eine liebenswerte Schilderung aus dem schwedischen Alltag.

Das Büchlein eignet sich nicht für das erste Lesealter (wie angegeben). Es kommen zu viele neue Wörter und Begriffe darin vor. Zudem sind die Typen teilweise fast psychologisch zu fein gezeichnet, so dass kleinere Kinder darüber hinweglesen, hingegen

M ab 9 *empfohlen.*

Rud. Hubacher

THEUERMEISTER KÄTHE, *Unsere Babuz*. Die Geschichte eines Glückskindes. Ill., 319 S., geb. Jugendschriften, Hannover, 1965. Fr. 8.35.

«Für alle Kinder ist ein schönes Zuhause mit liebevollen Eltern wünschenswert. Aber längst nicht alle Kinder haben es so gut!» So beginnt eine kurze Einleitung zu diesem Buch. Die Verfasserin versucht, diesem Satz mehr als genug gerecht zu werden. Babuz (Barbara) ist ein Glückskind, bessere Eltern und ein besseres Zuhause könnte das vom Krieg vertriebene

Mädchen gar nicht haben. Die ganze Erzählung wirkt ein wenig konstruiert und übertrieben. Die «Wielandkinder» handeln, denken und verstehen oft wie Erwachsene, als ob da kein Unterschied wäre!

Es gibt bessere Bücher dieser Art. Übrigens fällt der Pappband – 5 cm dick! – sehr bald auseinander.

12jährige Mädchen können sich trotz den Einwänden immerhin an der erlebnisreichen Handlung erfreuen.

M ab 12. *Bedingt empfohlen.*

R. Grütter

THÜRER GEORG, *Rund umme Blattetisch*. Sibe Geschichte us em Glarnerland. 128 S., Ln. Reinhardt, Basel, 1966. Fr. 4.50.

Sieben Geschichten aus dem Glarnerland, jede ein klar umrissenes und menschlich bedeutendes Thema behandelnd. Die Menschen der Talschaft Glarus kommen uns ganz nah; wir erleben sie in ihren Stärken und Schwächen, in der Gegenwart und auch in der Vergangenheit. Thürers Sprache ist kraftvoll, schön und einprägsam. Auch für uns Berner ist der Glarnerdialekt gar nicht fremd, ja richtig anheimelnd. Ein reichhaltiges Wörterverzeichnis am Schlusse hilft uns viel. Ein kleines Büchlein, aber eine Perle.

Sehr empfohlen.

Fritz Ferndriger

TIEDTKE HORST H., *Ferdinand hat immer Vorfahrt*. Ill., 110 S., Pbd. Gundert, Hannover, 1964. Fr. 8.20.

Diese kleine Geschichte – Ferdinand ist ein altes Auto – setzt sich auf eine frische, sympathische Art mit dem heutigen Autofimmel der Menschen auseinander. Da ist der Vater, der in liebevoller, geduldiger Kleinarbeit ein altes Auto auseinandernimmt und putzt und pflegt, bis es wieder fahrtüchtig ist. Die ganze Familie nimmt Anteil und geniesst die Fahrten ins Grüne – mit anschliessender Wanderung!

Tiedtke schreibt sehr einfach, verständlich und mit Humor.

KM ab 8. *Empfohlen.*

Fritz Ferndriger

TRAPP WILLI, *Das Buch Ruth*. Text nach der Zürcher Bibel. Ill., 26 S., kart. Haller, Bern, 1965. Fr. 3.50.

Die hier vorliegende Nacherzählung des Buches Ruth aus der Heiligen Schrift wirkt in ihrer textlichen Kürze erfrischend. Es sind sehr viele skizzenhaft gehaltene Federzeichnungen eingestreut. Sie helfen mit, den Text in lebendiger Weise zu veranschaulichen, und man nimmt deshalb gewisse Steifheiten dieser Illustrationen in Kauf.

KM ab 12. *Empfohlen.*

H. Egger

TRAPP WILLI / BRÜGGEMANN THEO, *David*. Ein biblisches Bilderbuch. Ill., 32 S., kart. Haller, Bern, 1966. Fr. 4.–.

Die Geschichte des einfachen Hirtenknaben, der zum König von Israel wird. Theo Brüggemann hat die Erzählung in einzelne kleine Szenen aufgegliedert und bildhaft erzählt, Willi Trapp hat sie grossartig illustriert.

Das Büchlein wird nicht nur von den Kindern leicht gelesen werden können, es dürfte auch dem Lehrer wertvolle Hinweise für die Gestaltung der biblischen Geschichte vermitteln.

KM ab 10. *Sehr empfohlen.*

Peter Schuler

TRAVERS P. L., *Seltene Abenteuer mit Mary Poppins*. A. d. Amerikan. RTB Nr. 63. Ill., 165 S., kart. Maier, Ravensburg, o. J. Fr. 2.90.

Kinder, die den Walt-Disney-Film gesehen haben, werden dies bild- und wortgetreu nach dem Film geschriebene Buch mit Vergnügen lesen, um sich all die hübschen und lustigen Erlebnisse Mary Poppins' in Erinnerung zu rufen.

KM ab 10. *Empfohlen.*

Edith Müller

TRENKER LUIS, *Luis Trenker erzählt*. Ill., 138 S., Pbd. Schneider, München, 1966. Fr. 5.80.

Luis Trenker, der bekannte Regisseur und Filmschauspieler, erzählt aus seiner Jugend, die er im südtirolischen Grödenertal verlebte. Er plaudert gemütlich, unterhaltend, oft ein bisschen zusammenhanglos und sprunghaft. Doch weiss er recht farbig zu schildern und eine entschundene Zeit heraufzubeschwören. Als angenehme Überraschung sei vermerkt, dass hier ein Südtiroler den Wechsel der Staatsbürgerschaft gelassen und ohne Ressentiment hinnimmt und nicht schlecht dabei fährt. Auch sonst vernimmt der Leser einige wissenswerte Dinge über Gebräuche und Lebensgewohnheiten aus der Zeit vor dem Automobil. Überall merkt man auch die schlichte Liebe und Verbundenheit zur Landschaft seiner Jugendjahre.

Ein unkompliziertes, leichtfassliches Buch.

KM ab 12. *Empfohlen.*

Fritz Ferndriger

TURNBULL LUCIA, *Der falsche Fakir*. Indische Märchen. A. d. Engl. Ill., 272 S., Ln. Nymphenburger, München, 1964. Fr. 11.65.

Die indische Märchenwelt unterscheidet sich, bis auf wenige Ausnahmen, stark von der unsern. Vom Glauben an die Seelenwanderung beeinflusst, ist sie tief im Reich der Natur verhaftet. Affen, Krokodile, Elefanten und Schlangen haben nicht nur die Bedeutung von Fabelwesen oder Symbolen, sondern verkörpern Gottheiten und Dämonen. Die Zahlenmystik spielt eine wichtige Rolle, und der Gedanke an das Nichts, an das Aufgehen der menschlichen Existenz im Ganzen, tritt oft verschleiert, oft sehr deutlich in den Vordergrund.

Dies alles setzt beim Leser eine gewisse Reife und Kenntnis der indischen Kultur voraus. Reine Lehr- und Kindermärchen sind einzig die paar ergötzlichen Tierfabeln, deren Parallelen wir auch bei Griechen und Römern finden. So wendet sich die Sammlung hauptsächlich an Erwachsene und will ihnen indisches Gedankengut näherbringen. Um diesen Zweck wirklich zu erreichen, müsste sie aber reichhaltiger sein. Der Kompromiss mit dem Kinderbuch wird hier spürbar.

Lucia Turnbull erzählt die 16 Märchen nach mündlichen Überlieferungen, und Karl Rauch zeichnet für die Übersetzung. Diese befriedigt nicht ganz, weil sie sich zu sehr an europäische Sprachbilder hält. Eine bessere Brücke zum indischen Märchen schlagen die Scherenschnitte von Irmingard von Freyberg.

KM ab 15. *Bedingt empfohlen.*

Rosmarie Walter

UCHIDA YOSHIKO, *Mikitaro*. A. d. Amerikan. Ill., 96 S., kart. Klopp, Berlin, 1965. Fr. 9.05.

Der kleine Japaner Mikitaro wohnt mit seiner Familie in Kalifornien und wird Mik genannt. Für Frau Wippel besorgt er die Katzen und den Garten während ihrer Abwesenheit, er will beweisen, dass man sich auf ihn verlassen kann. Aber was da nicht alles passiert!

Die Schrift dieses Buches ist klar und deutlich, die Illustrationen sind einfach, aber gut gelungen, und der Inhalt der Erzählung ist unkompliziert. So könnte es in irgendeinem Bubenleben zugehen.

KM ab 8. *Empfohlen.*

Erica Müblethaler

ULRICH HANS W., *Das Schloss an der Thaya*. Bärbels Sommer auf Frohnegg. Ill., 152 S., geb. Loewe, Stuttgart, 1965. Fr. 6.40.

Das Schloss an der Thaya liegt hart an der Grenze zwischen Österreich und der Tschechoslowakei. Bärbel reist von Hannover her in diese fremde Welt. Hier erlebt sie bei ihrem Onkel, dem Schlossarchivar, ausgefüllte, beglückende Ferienwochen. Bärbel muss sich anstrengen und bewähren, um in der neuen Umwelt bestehen zu können.

Beim Lesen fällt wohltuend auf, wie lebendig und anschaulich der Verfasser zu erzählen weiss. Zu erwähnen sind die guten Zeichnungen von Klaus Gelbhaar.

M ab 14. *Empfohlen.*

Fritz Ferndriger

UNNERSTAD EDITH, *Linafina und die Trolle*. A. d. Schwed. Ill., 77 S., Pbd. Gundert, Hannover, 1965. Fr. 5.80.

Die neueste Erzählung reiht sich würdig an die früher erschienenen und ausgezeichneten Kinderbücher der bekannten Jugendbuchverfasserin an.

Mit Spannung und Anteilnahme verfolgen wir das Schicksal der Müllerstocher Linafina, die ihr habgieriger Vater dem hässlichen Koboldprinzen gegen hohes Entgelt zur Frau geben möchte, und der hilfsbereiten Jungmagd, die durch ihr Versprechen, bei den garstigen Trollen zu dienen, den jungen Sohn ihrer Meistersleute vor sicherem Tode bewahrt.

Eine herzerfrischende Spukgeschichte, die Kinder gerne lesen.
KM ab 8. *Empfohlen.* *Schmid*

UNNERSTAD EDITH, *Das Mädchen Muck*. A. d. Schwed. 134 S., Pbd. Gundert, Hannover, 1965. Fr. 8.20.

Ein originelles schwedisches Buch. Gut der Einfall, wie Muck unbedingt etwas Gutes tun will und sucht und sucht, wem es helfen könnte. Dabei ist die Not gerade neben ihm und es sieht sie vor lauter Suchen nicht. Wie so oft im Leben! Die Typen sind gut, ab und zu etwas zu karikiert gezeichnet. Die Handlung geschickt aufgebaut, nur das Happy-End allzu konstruiert. Sonst aber eine vergnügliche und in gewisser Beziehung besinnliche Geschichte. Trotz einiger Unwahrscheinlichkeiten

M ab 12 *empfohlen.*

R. Hubacher

WAHLSTEDT VIOLA, *Anne und Susanne hinterm Ladentisch*. A. d. Schwed. Ill., 60 S., Pbd. Oetinger, Hamburg, 1965. Fr. 5.80.

In einem schwedischen Dorf dürfen zwei Mädchen während einiger Zeit den einzigen Laden, den es dort gibt, hüten. Dabei kommen sie auf allerhand seltsame Ideen und bedienen die Kundschaft nach bestem Vermögen. Es ergeben sich immer wieder lustige Situationen, die einfach und lebendig erzählt sind. Einzig einige allzu deutsche Warenbezeichnungen werden den Kindern unverständlich bleiben. Ein bescheidenes Büchlein mit vielen netten Illustrationen.

KM ab 7. *Empfohlen.*

Rud. Hubacher

WAHLSTEDT VIOLA, *Drei Mädchen und ein Auto*. A. d. Schwed. Ill., 173 S., Hln. Boje, Stuttgart, 1965. Fr. 6.65.

In ihrem etwas klapprigen Auto fahren drei Schwestern aus Schweden nach Griechenland. Sie sollen den letzten Willen einer kürzlich verstorbenen griechischen Dame erfüllen, nämlich ihrem Neffen in Athen eine Brosche, einen Brief und – einen Stoffaffen überbringen. Allerdings, der Brief war vor der Abreise der Mädchen plötzlich und auf geheimnisvolle Weise verschwunden, und auch mit dem Affen hatte es eine ganz besondere Bewandnis. So ist es eine richtig abenteuerliche Reise, welche die Mädchen zu bestehen haben, aber schliesslich ist sie doch von Erfolg gekrönt.

Die jüngste der Schwestern, die vierzehnjährige Kerstin, schrieb diese Reiseerlebnisse auf; Humor, Spannung, gute Beobachtungsgabe und ein flüssiger Stil kennzeichnen die Erzählung.

M ab 12. *Empfohlen.*

Edith Müller

WARTENWEILER FRITZ, *Bildung oder Training?* Ill., 311 S., Ln. Rotapfel, Zürich, 1965. Fr. 13.80.

Natürlich meint Fritz Wartenweiler *Bildung und Training*. Bildung sei Training, Training der Kräfte, um in dieser Welt zu bestehen, Kräfte des Verstehens, des Auswählens, des Wollens und Handelns.

Das Buch ist ein Dank vorab für den dem Verfasser im Jahre 1965 zugesprochenen Jugendbuchpreis. Wartenweiler dankt darin aber auch all denen, die ihm auf seinem Lebensweg geholfen und an seinem Werke teilgenommen haben. Er zeigt den Jungen, worauf es im Leben ankommt, und hat als Illustration einige seiner schon veröffentlichten Kurzbiographien beigelegt, wie z. B. über Nabis Uli, Pestalozzi, Vinet, Dufour, Eugen und Max Huber. Wartenweiler gewährt uns auch Einblick in sein eigenes Werden, Tun und Denken.

Jungen suchenden Leuten wird das Buch des Kämpfers im Dienste der Volksbildung viel Anregung bieten, sie zum Nachdenken veranlassen und ihnen die Augen öffnen für viel Schönes und Gutes.

KM ab 16. *Empfohlen.*

W. Lässer

WAYNE JENNIFER, *Die verschwundene Geige*. A. d. Engl. Ill., 176 S., geb. Müller, Rüslikon, 1966. Fr. 9.80.

Eine der Allerweltsgeschichten, die nach einem erfolgversprechenden Rezept gemixt werden.

Eine tierliebende Geschwisterschar samt liebenswert unordentlicher Mutter findet nach dem Tod des Vaters Zuflucht beim ledigen, kunstliebenden Onkel auf dessen gepflegtem Landsitz. Dass da allerhand passiert, besonders wenn noch eins der Kinder nach der verschwundenen Geige einer früheren Bewohnerin sucht, kann man sich ja denken.

Die Personen sind liebenswert, wenn auch leicht schematisiert gezeichnet.

KM ab 11. Für Leseratten *empfohlen.*

S. Kasser

WAYNE JENNIFER, *Der Wolkenbruch und die Kittler-Kinder*. Neue Erlebnisse der Kittler-Kinder. A. d. Engl., Ill., 164 S., Pbd. Albert Müller, Rüslikon, 1965. Fr. 9.80.

Zugegeben, das Buch beginnt etwas zähflüssig und macht es dem Leser nicht ganz leicht, sich hineinzulesen. Doch sind die Erlebnisse der Kittler-Kinder so wahr und schlicht und sauber erzählt, dass das Interesse und die Anteilnahme mit jeder Seite wachsen. Englische Lebensart und englisches Denken und Verhalten sind unaufdringlich, aber realistisch jederzeit zu spüren. Es ist erfreulich, wie lebendig und klar abgegrenzt die verschiedenen Temperamente herausgearbeitet sind. Das Buch wirkt überaus ehrlich und sauber.

KM ab 11. *Empfohlen.*

Fritz Ferndriger

WEIHMANN GÖTZ, *Der gute Kamerad*. Ein Jahrbuch für Jungen. Bd. 73. Ill. 320 S., Ln. Union, Stuttgart, 1965. Fr. 19.50.

Ein Sachbuch mit vielseitigem Inhalt, so präsentiert sich der neue Jahrgang des «Guten Kameraden» auf den ersten Blick. Eine Schilderung des Schiffszusammenstosses der «Andrea Doria» mit der «Stockholm», wenig gebrauchte Fussballregeln, Interessantes über Pferde- und Motorsport, Basteleien, Experimente und vieles andere mehr bietet dieser Band. Ein ganzes Kapitel «Deine Rechte, deine Pflichten» wendet sich ausschliesslich an deutsche Leser; dieser Abschnitt ist sehr fragwürdig; es heisst z. B., dass mit 6 Jahren die «erste Kino-Erlaubnis», mit 7 die «beschränkte Deliktsfähigkeit», mit 12 und 16 «weitere Kino-Erlaubnis» und ebenfalls mit 16 die «Raucherlaubnis» einsetze. Das Buch ist ausschliesslich mit Zeichnungen illustriert.

KM ab 12. *Bedingt empfohlen.*

Paul Rauber

WEITBRECHT RICHARD, *Dietrich von Bern*. Die Nibelungen. Ill., je ca. 90 S., Hln. Union, Stuttgart, 1964. Je Fr. 8.40.

Als Teilbände aus dem Gesamtwerk «Deutsche Heldensagen» von Richard Weitbrecht erzählt hier Fritz Helke die Ge-

schichte der Nibelungen und die Abenteuer des Dietrich von Bern. Beide Bände sind sorgfältig redigiert und ausgezeichnet illustriert (Farbtafeln von Nikolaus Plump).

Für Lehrer und Schüler gleichermaßen geeignet.

KM ab 10. *Sehr empfohlen.* Elisabeth Bühler

WENDT IRMELA, *Alles für Pitt.* Ill., 72 S., kart. Schaffstein, Köln, 1965. Fr. 1.95.

Diese hübsche, kindertümliche Erzählung, die bereits früher in dieser Rubrik empfohlen wurde, kann in dieser gekürzten und bearbeiteten Form gut als Klassenlektüre gebraucht werden. Schade, dass im sonst sprachlich sauberen Text die «nee» und «na» nicht ausgemerzt wurden! Trotzdem:

KM ab 8 *empfohlen.* Edith Müller

WENDT IRMELA, *Britta Tausendfuss.* Ill., 112 S., Pbd. Schaffstein, Köln, 1965. Fr. 8.20.

Ein quicklebendiges Mädelchen, eine turbulente Familie und viel Betrieb für alle Kinder, die gerne lustige Familiengeschichten lesen. Britta steckt voller Einfälle, sei es nun mit Rüben, Pferden oder Wichtelmännern, alles wird durch sie lebendig.

M ab 9. *Empfohlen.* Elisabeth Tschumper

WETHEKAM CILI, *Fröhlicher Spuk vom andern Stern.* Ill., 160 S., Thienemann, Stuttgart, 1964. Fr. 9.40.

Im Zeitalter der Raumforschung und der «fliegenden Untertassen» ist ein Jugendbuch, in dem ein Wunderding in der Gestalt eines farbigen Tellerchens die Hauptrolle spielt, natürlich sehr aktuell. Dieser Spuk liest Gedanken, macht sich unsichtbar, lässt innert Sekundenfrist Erdbeeren reifen, Blicke in die Zukunft, in die Vergangenheit und in ferne Länder tun, Grosses klein und Kleines gross zaubern – kurz: Okkultismus im Kinderland! Daneben hat er dieselben guten und schlechten Eigenschaften wie Erdenkinder, vor allem viel Mitgefühl und Neigung zu Schabernack. So kurz wiedergegeben, mag der Inhalt der Erzählung leicht kitschig anmuten. Es wäre jedoch falsch, das Buch mit andern Erzeugnissen der «science-fiction» zu vergleichen.

Aber der kritische Leser, der auch über eine gelegentlich wenig gepflegte Sprache und über manche krausen Umwege in der Handlung stolpert, fragt sich: Warum dies alles? Muss ein guter Geist gleich physisch sichtbar gemacht werden? Kann er nicht besser in den handelnden Personen selbst wirken? Die gute Absicht der Verfasserin ist anerkennenswert, wenn auch etwas danebengeraten.

KM ab 8. *Bedingt empfohlen.* Ulrich Dodel

WIDMER HELEN, *Wege zur Bibel.* Anleitung für Beschäftigung im Religionsunterricht. «Spielen und Basteln» Nr. 9. Kartei in Kassetten. Blaukreuz, Bern, 1964. Fr. 9.–.

Das Inhaltsverzeichnis gibt uns einigen Aufschluss, wie die Sache gemeint ist: Zeichnen und Malen, Sandkasten- und Sandkastenhilfsmittel, Sandkasten-Darstellungen, Modelle aus Ton, Modelle aus Holz, Stoff, Karton, Arbeitsblätter, Flanellbogen, Dramatisches Gestalten, Stempel, Spiele.

Für die Unter- und Mittelstufe findet der Lehrer hier eine grosse Zahl von Anregungen. Es geht ja darum, die biblischen Erzählungen zu vertiefen und das Gehörte zu festigen.

Wir können aus der Fülle der Vorschläge das auswählen, was uns dient und dem kindlichen Fassungsvermögen angepasst ist. Die Sammlung ist sehr anregend.

Religionslehrern *empfohlen.* Fritz Ferndriger

WIEDMER JO, *Bernardo der Urwaldpilot.* Ill., 190 S., Pbd. Schweizer Jugend, Solothurn, 1965. Fr. 11.80.

Es ist das Verdienst Jo Wiedmers, das bisher unbekanntes Wirken des Berners Hans Bernhard bekanntgemacht zu haben. Der junge Mechaniker wanderte 1927 nach Brasilien

aus, fand zuerst Arbeit als Flugzeugmechaniker und schaffte sich zum Pionier der Urwaldfliegerei empor.

Die Lebensschilderung liest sich gut; sie ist spannend in ihrem Ablauf. Gegen Ende des Buches, vor allem bei den fliegerischen Einsätzen, sind die Schilderungen plötzlich kürzer gefasst und ganze Zeitabschnitte werden übersprungen. Schade! Fotos von Personen und Orten der Handlung ergänzen das Buch.

KM ab 12. *Empfohlen.* Paul Rauber

WIER ESTER, *Hüter der weissen Herde.* A. d. Amerikan. Ill. 160 S., Ln. Überreuter, Wien, 1965. Fr. 8.80.

Noch heute gibt es in den USA Kinder, die niemandem gehören. Sie schliessen sich oft den Wanderarbeitern an, den Pflückern, und ziehen so von Staat zu Staat. Ester Wier erzählt von einem solchen Knaben, der nicht einmal einen eigenen Namen hat. Arbeitend, hungernd, wandert er über die Berge nach Kalifornien. Die Besitzerin einer Schaffarm nimmt den Erschöpften auf. Er findet eine Heimat, er erfährt, dass er andern Menschen etwas bedeutet und ihnen etwas geben kann. Aus dem «He-Du-da» wird David, der Schäfer.

Die Geschichte ist schlicht, wahr und sauber erzählt. Die Handlung ist spannend. Belehrendes ist unauffällig eingefügt. Der Verfasserin ist es gelungen, etwas Schönes und Wertvolles göltig zu gestalten.

KM ab 11. *Sehr empfohlen.* Fritz Ferndriger

VON WIESE CHRISTIANE, *Antonie und Peggy.* Ill., 184 S., Hln. Westermann, Braunschweig, 1965. Fr. 10.60.

Freundschaft zwischen zwei Mädchen, die nach Herkunft und Charakter sehr verschieden geartet sind, Klassengemeinschaft, Freizeitgestaltung, dies sind die Themen des vorliegenden Buches.

In einem leichten Plauderton, unterhaltend, oft etwas burleskos, erzählt die Autorin von Toni und Peggy. Einiges ist wohl zu stark vereinfacht und zu rasch und leicht erzählt, um dem Leser einzugehen.

Im ganzen hinterlässt aber doch das Buch kein ungutes Gefühl, so dass man es

M ab 10 *empfehl.* Fritz Ferndriger

WILLIAMS GLADYS, *Semolina Seidenpfote.* A. d. Engl. Ill., 64 S., Pbd. Betz, München, 1965. Fr. 8.20.

Semolina ist die Mutter von vier kleinen Kätzchen. Sie zieht mit ihren Kindern ins Dorf Katzenham. Die Erzählung von ihrem Leben dort fängt hübsch an, fällt aber gegen den Schluss ein wenig ab.

Das Büchlein ist lustig illustriert, die Schrift ist klar und deutlich. Kindern im ersten Lesealter kann man es zusätzlich gut in die Hand geben.

KM ab 6. *Bedingt empfohlen.* Erica Mühlethaler

Die hier besprochenen Jugendbücher werden in der Regel von mindestens zwei Mitarbeitern unabhängig voneinander gelesen und beurteilt. Die Besprechungen werden erst nach Vergleich und erzielter Übereinstimmung veröffentlicht. Korrespondenzen betreffend Jugendbücher und Rezensionsexemplare im Doppel sind erbeten an den Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt, Grabenpromenade 2, 3000 Bern.

zum Beispiel unmissverständlich die von Bach gewollte, von Flöten, Geigen und Oboen zu intonierende Engels- und Hirtenmusik der Sinfonia zu Beginn des zweiten Teils wiedergeben.

Die Zuhörergemeinde, welche die Stadtkirche bis auf den letzten Platz besetzte, erlebte mit der ungekürzten Aufführung der ersten drei Teile aus dem «Weihnachts-Oratorium» eine unvergessliche vorweihnachtliche Feierstunde. K.

Aus dem Schweizerischen Lehrerverein



Vorschau auf die Reisen 1967 des SLV

Selbstverständlich haben schon längst unsere Vorbereitungen für das nächste Jahr begonnen. Gegen Ende dieses Jahres wird das Programm erscheinen und allen bisherigen Reiseteilnehmern zugestellt. Dabei hoffen wir, dass auch viele neue Interessenten das Programm verlangen werden. Durch die Einstellung einer Hilfskraft auf dem Sekretariat des SLV und einer speziellen Arbeitskraft beim Reisebüro Kuoni, welche vor allem unsere Reisen administrativ betreut, hoffen wir, unseren vielen bisherigen und neuen Reiseteilnehmern noch besser dienen zu können. Neben der Wiederholung bisheriger enthält das Programm 1967 eine ganze Anzahl neuer Reisen nach immer wieder gewünschten Zielen. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Vermehrung von Reisen mit Wandermöglichkeiten, welche keine grösseren körperlichen Anstrengungen verlangen. Endlich ist es auch gelungen, während der Frühjahrsferien eine Kreuzfahrt im östlichen Mittelmeer ins Programm aufzunehmen. Im Sommer werden wir wiederum einen Charterflug nach den USA durchführen, bei welchem der Flug Zürich–New York–Zürich unter Fr. 1000.— möglich ist. Für die Teilnahme an diesem Charterflug ist allerdings die Mitgliedschaft beim SLV notwendig; nach unseren Statuten ist dies für jedermann – also auch Nichtlehrer – möglich. Und nun die im Jahre 1967 vorgesehenen Reisen:

Frühling 1967: Heiliges Land mit um einen Tag verlängertem Aufenthalt in Jerusalem; Ägypten mit Besuch von Oberägypten und dem St.-Katharinen-Kloster am Sinai; 8 Tage Berlin; Algerien–Kabylen–Sahara; Sardinien; Südspanien–Andalusien; Provence–Camargue; Kreuzfahrt mit M/S Illiria (Adriatica) ab Venedig bis Rhodos (Dubrovnik, Kreta, Athen, Ausflüge nach Olympia, Delphi); Paris und Umgebung; Rom oder Wien; Griechenland–Peloponnes, mit Möglichkeit zur dreitägigen Rundfahrt in der Ägäis; Tropenparadies Bangkok und Thailand (Aufenthalt in Bangkok, Fahrt nach Nordthailand, Badetage in Südthailand, Ausflug nach Angkor Wat).

Sommerferien 1967: Schiffsreise nach Israel, Dauer 26 Tage, Ein- und Ausschiffung in Genua. In Israel Aufenthalte bei Nathania und Naharia; Kreta mit Wanderungen (Flug Zürich–Kreta–Zürich); Ostafrika (Wiederholung unserer berühmten Reise vom Sommer 1963 mit Safaris in den verschiedenen Tierreservaten, Besteigung des Kilimandjaro, Aufenthalt am Indischen Ozean); Kleinode in Deutschland; Mazedonien–Serbien (2 Wochen gemütliche Rundreise und 1 Woche Badeferien); Kreuzfahrt Griechenland–Türkei mit 8 Tagen Aufenthalt in Istanbul und Umgebung; Zwischen Pyrenäen und Mittelmeer (Wanderungen und Badeferien im Roussillon); Charterflug nach den USA mit vielen individuellen Gestaltungsmöglichkeiten (nur Flug; mit Besuch der Weltausstellung in Montreal-Kanada; mit gemietetem Privatauto in Vierergruppen durch die USA; mit Besuch von Kalifornien und berühmten Nationalparks usw.).

Eine Vielfalt von Reisemöglichkeiten bieten unsere Programme für *Wanderer* (sehr leichte und anstrengendere Wanderungen) und *Nichtwanderer in Nordeuropa*: Traumlandschaften in Mittelschweden (Jämtland, längs der Bahnlinie Östersund–Trondheim, im schwedisch-norwegischen Grenzgebiet), mit Möglichkeit zu einer Norwegenrundfahrt mit Küstendampfer und Fahrt in die schönsten Fjorde und über grandiose Pässe; Rundfahrt mit Aufenthalt im paradiesischen Finnland; Wanderungen mit Rucksack und Zelt in Nordfinland. Sowohl bei den Reisen nach Mittelschweden wie auch denjenigen nach Finnland erfolgt mit Charterflugzeug der Hin- und Rückflug bis/ab Stockholm; auch nur Flug Schweiz–Stockholm–Schweiz mit 22 Tagen Aufenthalt möglich. Einmalig (sehr kleine Gruppe) ist unsere Reise nach Spitzbergen mit Schiff ab und bis Tromsø, Mitternachtsbesuch auf dem Nordkap und Flug Basel–Nordnorwegen–Basel.

Herbstferien 1967: Florenz und Umgebung; Rom und Umgebung oder Wien.

Urlaube: Wir versuchen immer, unsere Reisen in die Schulferien zu legen. Infolge der verschiedenen Ferienansetzung in den Kantonen ist dies leider nicht immer möglich. Wir haben jedoch die Erfahrung gemacht, dass die Schulbehörden genügend frühzeitig eingereichte Urlaubsgesuche zur Teilnahme an unseren Studienreisen immer sehr wohlwollend behandeln und bewilligen.

Wissenschaftliche Reiseleiter: Für unsere Reisen suchen wir immer Kolleginnen und Kollegen (Mittelschul- wie Volksschullehrer), welche sich für die wissenschaftliche Leitung bisheriger und neuer Reisen zur Verfügung stellen. Wer an dieser interessanten und sehr befriedigenden Tätigkeit Lust und Freude hat, wird gebeten, sich mit untenstehender Auskunftsstelle in Verbindung zu setzen.

Jede Auskunft in bezug auf die Reisen des SLV erteilen sehr gerne Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonstrasse 238, 8053 Zürich (Telephon 051/53 22 85), oder das Sekretariat des SLV, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich (Telephon 051/46 83 03). H. K.

Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Einzug der Beiträge für das 1. Semester 1967

Die von der diesjährigen Delegiertenversammlung beschlossene weitere Erhöhung der Kassenleistungen für Behandlung in Heilanstalten ab 1. Januar 1967 machen eine Anpassung der Prämien in der Krankenpflegeversicherung gemäss den bundesamtlichen Weisungen notwendig.

Die neuen Beiträge werden den Mitgliedern mit der Zustellung der Prämienrechnung für das 1. Semester 1967 bekanntgegeben, voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats.

Im Interesse eines geordneten Prämienbezugs bitten wir die Mitglieder unserer Kasse, *mit der Beitragszahlung zuzuwarten*, bis sie den vorgedruckten Einzahlungsschein erhalten haben.

Wir danken für die Beachtung dieser Mitteilung.

Der Vorstand der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse

Redaktionelle Mitteilung

Die noch fälligen *Mitarbeiter-Honorare* pro 1966 werden bis spätestens Mitte Januar 1967 ausbezahlt. Nach einem Beschluss des Kantonalvorstandes werden Guthaben unter Fr. 4.– einer Wohlfahrtsinstitution überwiesen (Lehrerwaisen-Stiftung des SLV, Nyafaru-Schulhilfe des BLV, Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, Pro Infirmis, Maison Blanche und andere). H. A.

Voici l'hiver

Voici l'hiver, hou, hou, hou, hou!
Voici l'hiver! Fermez la porte
Au vent qui souffle et qui s'emporte,
Hurlant ainsi qu'un méchant loup.
Voici l'hiver, hou, hou, hou, hou!
Les prés sont blancs, la terre est morte,
Et, dans les bois, dort la cohorte
Des animaux cachés partout.
Voici l'hiver, hou, hou, hou, hou!
Sur les sapins, la bise forte
A mis des fleurs d'étranges sortes:
Des fleurs d'argent, de marabout.
Voici l'hiver, hou, hou, hou, hou!
Voici l'hiver! Peu vous importent
Le froid, le vent et leur escorte,
Heureuses gens, blottis chez vous!

Adèle Sautebin

(«Un oiseau chantait». Poèmes pour Petits et Grands)

Société cantonale des maîtres aux écoles moyennes

*Assemblée générale ordinaire de la section jurassienne**

Mercredi 1^{er} juin 1966, à 14 h. 15, à l'aula du collège de Delémont.

Ordre du jour:

1. Procès-verbal de l'assemblée générale du 12 mai 1965. – 2. Mutations (rapport du caissier). – 3. Rapport présidentiel. – 4. Comptes, rapport des vérificateurs, décharge au comité. – 5. Cotisation. – 6. Nominations: a) du comité pour 2 ans; b) du président; c) des vérificateurs des comptes; d) du délégué au Comité cantonal; e) d'un délégué à l'assemblée des délégués; f) d'un vérificateur des comptes SBMEM. – 7. Rapport de la commission d'étude pour la formation du corps enseignant secondaire (rapporteur M. A. Widmer). – 8. Formation continue du corps enseignant secondaire (exposé de M. J.-P. Möckli) – 9. Divers et imprévus.

Présidence: M. J.-P. Möckli, vice-directeur du collège de Delémont.

Présences: 55 membres de la SBMEM.

M. Möckli ouvre la séance en demandant à l'assemblée de bien vouloir observer une minute de silence à la mémoire de deux collègues décédés dans le courant de l'année, MM. J.-P. Musy et Charles Maurer.

M. Möckli souhaite la *bienvenue* aux membres présents, et tout spécialement à MM. H. Liechti, inspecteur des écoles secondaires; E. Guéniat, directeur de l'école normale de Porrentruy; A. Widmer, recteur de l'école cantonale de Porrentruy; J.-A. Tschoumy, directeur de l'école normale de Delémont; J. Sauter, délégué au Comité cantonal, et A. Etienne, maître retraité.

*) La rédaction a reçu le présent rapport le 30 novembre 1966.

Se sont fait excuser: MM. René Steiner, président, empêché; René Baumgartner, rédacteur à l'«Ecole bernoise»; G. Adatte, directeur de l'école secondaire de Porrentruy, et R. Beuchat, professeur à Porrentruy.

Délibérations

1. *Le procès-verbal* de l'assemblée générale ordinaire du 12 mai 1965 est approuvé.

2. *Mutations.* Etat des membres au 1/6/66: 170 maîtres secondaires, 12 professeurs d'école normale, 12 maîtres d'école de commerce, 10 maîtres aux écoles professionnelles, et 15 membres de section.

Mutations intervenues lors de l'année écoulée:

Décès: MM. Charles Maurer, ancien directeur de l'école secondaire de Malleray; J.-P. Musy, directeur de l'école secondaire de Chevenez.

Démissions: retraite: M^{lles} Marthe Crelier, Porrentruy, Esther Delessert, Bienne.

Départ: MM. Marcel Altermath, école de commerce de Bienne, Pierre Rebetez, directeur de l'école normale de Delémont.

Transferts: ont demandé leur affiliation à la section Seeland: MM. Grun, Bossart, Schmidlin, Lombriser, Schmidt, de Laufon, et MM. Unternäher et Balmer, de Zwingen.

Admissions: M^{lle} Rolande Amez, Moutier, MM. Bellenot André, Tramelan, Perrenoud Jean-François, Tramelan, Roth Jean-Pierre, Courtelary, Boillat Hubert, Reconvilier, Cattin Charles, Les Breuleux, Humair Gervais, Vicques, Mertenat François, Porrentruy, Tschoumy

Appel du Comité cantonal

Le président de la commission d'étude des 9 associations d'enseignants pour les écoles suisses à l'étranger, notre collègue Adolf Suter, ancien trésorier du SLV, adresse au corps enseignant et aux associations pédagogiques un appel en faveur des élèves de l'école suisse de Florence.

L'école même a rouvert ses portes dans des conditions difficiles. Elle n'a pas été atteinte directement par l'inondation, mais plus de la moitié de ses élèves en sont les victimes. Il n'y a pas longtemps, tous n'étaient pas en mesure de rallier la classe. Le directeur aimerait, pour Noël, les dédommager quelque peu des pires pertes en habits etc. et dispenser un peu de joie à ceux qui passeront la Fête dans un entourage misérable ou hors de chez eux.

Le comité central SLV a fait un don de fr. 500.-, celui de la SIB un autre, de fr. 100.-. Les deux vous prient d'apporter également votre offrande, surtout si vous n'avez pas encore eu l'occasion directe de contribuer à atténuer les maux de Florence dévastée.

Compte de chèques postaux 84 - 7169, Commission d'étude pour les écoles suisses à l'étranger, Winterthur.

Qui donne vite, donne double!

Au nom du Comité cantonal SIB

le président:
Rud. Strahm

le secrétaire central
M. Rychner

J.-A., école normale de Delémont, Monnerat, Henri, école normale de Delémont, Schiess Alfred, Reconvilier, Boillat Jean-Marie, Saignelégier, Jeandupeux Claude, Saint-Imier, Aubry Marcel, Tramelan, et Lorey J.-C., école normale de Bienne.

Membres de section: MM. Jean-Claude Brossard, Le Noirmont, Besson Henri, gymnase de Bienne, et Dutoit Jacques, gymnase de Bienne.

Toutes ces admissions et démissions sont ratifiées par l'assemblée.

3. Rapport présidentiel

Durant l'année écoulée, le comité de la section jurassienne, en collaboration avec le comité cantonal, s'est occupé spécialement:

du nombre d'heures hebdomadaires des maîtres secondaires – des traitements du corps enseignant secondaire – de la caisse d'assurance du corps enseignant – des statuts de notre section (approuvés par le comité cantonal) – de la formation du corps enseignant secondaire (commission d'étude présidée par M. A. Widmer) – de la question des membres du Laufonnais – de la formation continue du corps enseignant (cours de perfectionnement) – des archives de la section qui ont été classées, inventoriées et expédiées à Berne, au siège de la SIB.

4. Comptes, rapport des vérificateurs; décharge au comité

Bilan au 1/6/66

caisse (déficit)	Fr. 28.05
CCP	Fr. 212.30
carnet d'épargne	Fr. 1931.10
total	Fr. 2115.35

passif	—
fortune nette	Fr. 2115.35

Résultat d'exploitation, du 12/5/65 au 1/6/66:

fortune nette au 12/5/65	Fr. 2336.55
fortune nette au 1/6/66	Fr. 2115.35
diminution de fortune	Fr. 221.20

Les vérificateurs présentent un bref rapport et les comptes sont approuvés.

5. Cotisation

L'assemblée se prononce pour le statu quo. La cotisation de section est maintenue à 3 fr.

6. Nominations

a) *Comité*: le comité est réélu pour deux ans. Un nouveau membre est désigné: M. Pierre Meury, maître au collège de Delémont.

b) *Président*: lecture est donnée de la lettre de démission du président, M. René Steiner. M. J.-P. Möckli est élu président.

c) *Vérificateurs des comptes*: MM. Ory et Torriani sont réélus.

d) *Délégué au Comité cantonal*: M. Jacques Sauter, démissionnaire, est remplacé par M. Robert Simon, de Bienne/Madretsch.

Le président de l'assemblée remercie chaleureusement M. Sauter pour le travail qu'il a accompli et donne lecture de la lettre de M. Steiner qui exprime également sa gratitude à M. Sauter.

M. Sauter rapporte brièvement sur l'activité du Comité cantonal qui s'est occupé spécialement ces temps-ci:

- de la formation du corps enseignant secondaire de l'ancien canton (Lehramtsschule)
- du nombre d'heures hebdomadaires des maîtres secondaires. Le Comité cantonal a pris nettement position dès la sortie du décret, en août dernier. Dernièrement, une commission neutre présidée par M. Rychner a été constituée. Une solution reste à trouver.

e) *Délégué à l'assemblée des délégués*: M. Laurent Worpe, maître secondaire à Bienne, est nommé en remplacement de M^{lle} Crelier.

f) *Vérificateur des comptes SBMEM*: M. François Beucler, maître secondaire à Saignelégier, est désigné.

7. Rapport de la commission d'étude pour la formation du corps enseignant secondaire

M. A. Widmer rappelle que la commission d'étude a été instituée par décision de l'assemblée générale de la section jurassienne de la SBMEM. Elle a reçu mandat de procéder à un examen critique de la situation actuelle et de soumettre à l'assemblée générale des propositions de réforme touchant les études théoriques, la formation pratique et les examens du brevet.

Tous les membres de la section ont été invités à remplir un questionnaire relatif aux études des futurs maîtres secondaires. L'examen des 91 réponses a montré que la conception actuelle de la formation des maîtres secondaires jurassiens ne donne pas satisfaction.

Deux voies s'ouvraient dès lors à la commission d'étude: améliorer le système actuel ou faire table rase. C'est la deuxième voie qui a été adoptée.

Les principes suivants ont présidé à l'élaboration des propositions de la commission:

- a) Le maître secondaire disposera d'une solide formation générale.
- b) Il fera des études approfondies dans une ou deux des disciplines choisies. Cette formation devrait lui permettre de poursuivre ses études en vue de la licence.
- c) Il est souhaitable que la commission s'approche des cantons romands pour essayer d'harmoniser les études en vue du diplôme d'enseignement secondaire au degré inférieur.

Propositions provisoires:

Innovations: 4 types de brevets

- le brevet comprendra des branches principales et des branches secondaires.

a) Brevet littéraire I

deux branches principales: français (obligatoire) et une branche à option: allemand, latin, anglais, ou italien; deux branches secondaires: allemand, anglais ou italien, histoire. L'allemand est discipline obligatoire.

b) Brevet scientifique II A

une branche principale: mathématiques; trois branches secondaires: physique (obligatoire), biologie (obligatoire), une branche à option: géographie ou branches à option (v. lettre e).

c) Brevet scientifique II B

une branche principale: biologie; trois branches secondaires: mathématiques (obligatoire) et deux

branches à option (géographie et branches figurant sous lettre e).

d) *Brevet histoire-géographie III*

deux branches principales: histoire et géographie; deux branches secondaires: biologie (obligatoire), allemand ou mathématiques.

e) *Branches à option*

le dessin, le chant (musique) et la gymnastique peuvent remplacer une branche secondaire à option dans les types de brevets I, IIa et IIb.

f) *Gymnastique*

la gymnastique ne constitue plus une branche obligatoire en plus des branches théoriques.

Etudes théoriques

Durée: Branches principales: 5 semestres

Branches secondaires: 3 semestres

Les Normaliens désirant entreprendre des études scientifiques suivront un cours de raccordement d'un semestre en mathématiques et chimie.

Examens

Pour les disciplines secondaires, l'examen final aura lieu après trois semestres.

M. Widmer conclut en disant que tous les membres de la commission d'étude appartiennent à la commission désignée par la Direction de l'instruction publique et qu'il est, par conséquent, inutile d'examiner les mêmes problèmes, dans la même optique, par deux groupes d'étude formés en grande partie des mêmes personnes. Il propose d'abandonner à la commission officielle le soin de mener à chef la réforme des études des maîtres secondaires, à condition toutefois que ladite commission

- autorise ses membres à renseigner en tout temps notre section sur l'état de ses travaux
- accepte d'entendre les observations de la SJMEM avant de remettre son rapport à la Direction de l'instruction publique.

La commission d'étude présidée par M. A. Widmer envisage de continuer ses travaux dans une autre direction. Elle demande à l'assemblée l'autorisation de prendre contact avec les associations intéressées pour tenter de trouver une solution romande au problème de la formation des maîtres du degré secondaire inférieur.

L'assemblée relève la commission de son mandat et lui confie la tâche de trouver une solution sur le plan romand.

8. *Formation continue du corps enseignant secondaire*

M. J.-P. Möckli informe l'assemblée que le comité de section désire ouvrir en automne prochain une enquête sur les cours de perfectionnement. Chaque membre du corps enseignant secondaire recevra un questionnaire où il voudra bien inscrire ses réponses et suggestions en ce qui concerne le perfectionnement professionnel et le perfectionnement personnel.

M. H. Liechti, inspecteur, demande l'adjonction d'une question: à savoir si le corps enseignant secondaire s'intéresse à la constitution d'une bibliothèque qui lui serait réservée et comprendrait exclusivement des ouvrages de culture.

Clôture de l'assemblée à 16 h. 15.

Le président: J.-P. Möckli

La secrétaire: J. Etique

Divers

Invitation à collaborer

La Société des instituteurs bernois a décidé, au cours de l'été 1966, de combiner, à titre d'essai pendant l'année 1967, les deux journaux l'«Ecole bernoise» («Bernner Schulblatt») et la «Schweizerische Lehrerzeitung».

Nous prions tous nos anciens collaborateurs, ainsi que les nouveaux, de prendre connaissance de ce qui suit:

- Vous disposerez à l'avenir, pour vos publications, d'autant d'espace que jusqu'à présent.
- Aucune contribution qu'aurait acceptée l'«Ecole bernoise» sous son ancienne forme ne sera refusée.
- Tout ce qui peut intéresser l'ensemble du corps enseignant suisse sera publié dans la «Schweizerische Lehrerzeitung», et les autres articles dans le supplément bernois du journal suisse.
- La collaboration de chacun est désirée comme par le passé.

Tous les envois provenant de la partie alémanique du canton qu'ils soient destinés à la «Schweizerische Lehrerzeitung» ou au «Bernner Schulblatt», sont à adresser à Hans Adam, rédacteur du «Bernner Schulblatt», Case postale, 3018 Berne.

Tous les articles rédigés en français et destinés aux deux périodiques doivent être expédiés à Francis Bourquin, rédacteur de l'«Ecole bernoise», 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne.

Avec nos salutations amicales:

Francis Bourquin, Hans Adam

Beau succès de l'Assemblée générale de l'Amicale d'anciens élèves de l'Ecole normale d'instituteurs, Porrentruy

L'Amicale d'anciens élèves de l'Ecole normale d'instituteurs a tenu son assemblée générale le 3 décembre, à l'Ecole normale de Porrentruy.

Le président, M. Georges Rais, instituteur à Delémont, y a salué l'assistance et souligné en particulier la présence de M. Edmond Guéniat, directeur, et de plusieurs membres du corps enseignant de l'Ecole normale.

L'assemblée a ensuite observé une minute de silence pour honorer la mémoire de M. Jean-Pierre Musy, maître secondaire à Chevenez et membre actif de l'Amicale, arraché à l'affection des siens en novembre 1965.

Le procès-verbal de la dernière assemblée, les rapports du président et du caissier ont été approuvés à l'unanimité, avec remerciements à leurs auteurs.

MM. G. Rais, Marcel Guélat, maître secondaire à Malleray, et Michel Girardin, maître d'application à l'Ecole normale de Delémont, présentèrent ensuite le programme d'activité.

Mis à l'étude en 1966, le 5^e Bulletin de l'Amicale sera édité à la fin de l'année à venir. Il comprendra une bibliographie d'ouvrages pédagogiques à l'usage des maîtres des 3 degrés de l'enseignement primaire. Conçu pour être mis à jour périodiquement, il constituera un instrument de travail et une source de renseignements toujours actuels. Les ouvrages mentionnés dans la bibliographie seront groupés à l'Ecole normale et pourront être consultés par tous les membres du corps enseignant.

Après 7 années d'activité au sein du comité, M. Georges Varrin, instituteur au Bémont, a demandé à être relevé de ses fonctions. Acceptant sa démission avec regrets, mais aussi avec de vifs remerciements pour les services rendus, l'assemblée a nommé son successeur en la personne de M. Jean-Marie Aubry, instituteur à Goumois.

Le prix décerné annuellement par l'Amicale à un élève particulièrement méritant de l'Ecole normale a été attribué à M. Jean-François Wälchli, actuellement instituteur à Delémont, pour son excellent travail de diplôme intitulé: «Analyse et description du milieu scolaire de Delémont».

Le vote si positif du Grand Conseil en faveur de la construction de la nouvelle Ecole normale d'instituteurs a été accueilli avec une vive satisfaction par tous les membres de l'Amicale. L'assemblée voit dans le vote populaire prochain de l'arrêté relatif à cet objet, une nouvelle occasion d'œuvrer, dans le sens des statuts de l'association, en faveur de l'Ecole normale.

Enfin, c'est par acclamations que six nouveaux membres ont été reçus au sein de l'Amicale.

Pour la première fois, les épouses et fiancées des membres de l'Amicale étaient conviées à cette journée. Un programme spécial avait été mis sur pied à leur intention, consistant notamment dans la présentation de films relatifs à la vie du normalien: excursions, camps de ski, etc.

Tous les participants se réunirent ensuite pour jouir d'une heure de musique classique en compagnie de M^{lle} Jacqueline Schneeberger, flûtiste, lauréate du récent concours jurassien d'exécution musicale, accompagnée par le talentueux pianiste qu'est M. Gérard Wyss.

En fin de séance et devant un auditoire attentif, M. Edmond Guéniat donna un aperçu sur les nouvelles constructions envisagées pour l'Ecole normale, mettant en relief les aspects fonctionnels et esthétiques du projet.

Au cours de la soirée familière qui se déroula au restaurant de l'Union à Lugnez, l'ambiance la plus cordiale ne cessa de régner, ajoutant à cette journée enrichissante tous les charmes de l'amitié.

G. R.

Assemblée de l'AJMG

Profitant de la chaude hospitalité de M. Guéniat, directeur, l'Association jurassienne des maîtres de gymnastique a tenu, fin novembre, ses assises annuelles à l'Ecole normale de Por-

rentruy. L'assemblée de cette année revêtait une importance particulière, du fait de la démission de M. F. Boder, président de l'association. On ne dira jamais assez les mérites que ce serviteur actif et distingué s'est acquis durant les six années qu'il a passées à la tête de notre association, en qualité de chef technique d'abord, de président ensuite.

L'assemblée trouve en la personne du vice-président un successeur tout désigné, et c'est par acclamations que M. Jean Petignat, Courtedoux, est élu nouveau président. Autre démission: celle de M. E. Monnier, Moutier, membre du comité pendant vingt années. Pour combler ces départs, l'assemblée choisit MM. J. Rérat, Moutier, et H. Berberat, Bienne, lui-même chargé de la liaison avec le comité cantonal. M. R. Montavon fonctionnera désormais comme proposé à la presse.

Dans son dernier rapport, M. Boder regrette la suppression de certains cours, par manque de participants, et donne connaissance du programme prévu pour l'année prochaine (week-end de ski à Chasseral, cours de natation à Bienne, tournoi de volley-ball aux Franches-Montagnes, championnat scolaire d'athlétisme, cours de hockey, etc.) M. et M^{me} Guéniat ne sont pas oubliés dans les remerciements que le président adresse à ses collaborateurs. Ils ont ouvert toutes grandes les portes de leur établissement aux membres de l'AJMG, mais ils ont aussi eu l'extrême amabilité avant l'assemblée d'inviter le comité à un repas sympathique et fort bien servi. M. Boder, qui se souvient d'avoir été Normalien, souhaite en terminant, qu'une nouvelle Ecole remplace bientôt l'ancienne, pour le grand bien de tous. M. Otto Borruat, Courtelary, présente les comptes, tandis que M. J. Rérat rapporte sur deux manifestations organisées à Moutier, le concours de l'écolier le plus rapide et le championnat scolaire d'athlétisme.

L'assemblée est à peine terminée que débute dans les halles du Banné, mises gracieusement à disposition, le traditionnel tournoi de volley-ball. L'arbitrage est assuré avec compétence par M. Heimann, Bâle, et le classement, au terme de parties très disputées, s'établit de la manière suivante: 1. Franches-Montagnes I 5 points, 2. Porrentruy 3 p. 3. Franches-Montagnes II et Comité 2 p., 5. Bienne 1 p. Félicitations à l'équipe victorieuse. A l'année prochaine!

J. Rérat

Mitteilungen des Sekretariates / Communications du secrétariat

An unsere Abonnenten

1. Die Abgeordnetenversammlung BLV vom 15. 6. 66 hat bekanntlich beschlossen, es sei versuchsweise für das Jahr 1967 das Berner Schulblatt in Kombination mit der Schweizerischen Lehrerzeitung herauszugeben. (Die Schulpraxis erscheint weiterhin wie bisher.)
2. Die Vollmitglieder BLV, die bisher das Schulblatt und die Schulpraxis (bzw. Educateur, bzw. Arbeitslehrerinnenzeitung, bzw. Frauenschule) erhielten, werden ab 1. 1. 67 ohne weiteres auch die Schweizerische Lehrerzeitung hinzugeliefert erhalten; diese ist im Abonnementspreis für die Bernischen Organe inbegriffen.
3. Die Vollmitglieder BLV, die bisher zu den bernischen Vereinsorganen binzu privat die Schweizerische Lehrerzeitung bezogen und besonders bezahlten, brauchen ab 1. 1. 67 das Zusatzabonnement nicht mehr zu lösen.

Wir haben mit der Druckerei der Schweizerischen Lehrerzeitung in Zürich vereinbart, dass sie den Mitgliedern BLV keine Rechnung für das Jahr 1967 bei-

A nos abonnés

1. Vous savez que l'assemblée des délégués SIB du 15. 6. 66 a décidé de combiner l'Ecole bernoise avec la Schweizerische Lehrerzeitung, pendant l'année 1967.
2. Les membres sociétaires SIB abonnés d'office à l'Ecole bernoise (et, conjointement, à l'Educateur) recevront donc, dès le 1. 1. 1967, également la Schweizerische Lehrerzeitung; le prix en est inclus dans la cotisation.
3. Les membres sociétaires SIB qui sont déjà abonnés, à titre privé, à la Schweizerische Lehrerzeitung, n'auront donc plus à payer leur abonnement supplémentaire, à partir de 1967. Nous sommes convenus avec l'imprimeur de la Schweizerische Lehrerzeitung qu'il n'enverrait pas de facture pour 1967 aux membres SIB. Il n'est pas impossible que l'un ou l'autre en reçoive tout de même une, par erreur; dans ce cas, nous prions de ne pas verser le montant, mais de renvoyer la facture à l'imprimerie Konzett & Huber, Zurich, en notant «Membre sociétaire SIB».

legt. Aus technischen Gründen ist es aber trotzdem möglich, dass einige unserer Kollegen eine solche Rechnung erhalten; wir bitten sie, diese mit dem Vermerk «Vollmitglied BLV» direkt an die Druckerei Conzett & Huber, Zürich, zurückzusenden, ohne zu zahlen.

4. Die *übrigen Abonnenten* des Berner Schulblattes (zum Beispiel Nichtmitglieder und Pensionierte), die den *Abonnementspreis* nicht mit den Vereinsbeiträgen zusammen, sondern *direkt an das Sekretariat BLV* entrichten (Postcheckkonto 30-107), erhalten in Zukunft die Schweizerische Lehrerzeitung auch ohne weiteres mitgeliefert. Waren sie schon bisher Abonnenten der SLZ, so gilt für sie das unter 3. Gesagte.

Sekretariat BLV

4. *Les autres abonnés* de l'Ecole bernoise (par exemple des non-membres ou des retraités), qui, ne pouvant s'acquitter de leur dû avec les cotisations, paient leur abonnement directement au secrétariat SIB (compte de chèques postaux 30-107), recevront sans autre à l'avenir également la Schweizerische Lehrerzeitung. S'ils y sont déjà abonnés, le point 3 ci-dessus s'applique aussi à leur cas.

Sekretariat SIB

Pendant le mois de Noël, achetez des timbres Pro Juventute: vous aiderez ainsi la jeunesse suisse.

Übertritt ins Gymnasium

Eine Delegation der Gymnasialrektoren hat mit 6 Vertretern des BLV/BMV am 15. Dezember die Lage besprochen.

Wichtige Missverständnisse sind bereinigt. Das Ergebnis ist sehr befriedigend. Bericht folgt.

Rychner, ZS.

UNFALL-, HAFTPFLICHT-, KRANKEN-, SACHVERSICHERUNGEN

MASCHINENBRUCH

**NATIONAL
VERSICHERUNG**

GENERALAGENTUR BERN

Hotelgasse 1 - Telefon 22 48 27

REISE, TRANSPORT

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

Stadttheater Bern

Landabonnement

Dienstag, 21. Dezember, 20.00 Uhr

Der Barbier von Sevilla

Oper von Gioacchino Rossini

Vorverkauf: Theaterkasse, Tel. 031 22 07 77

Über 80 Gemeinderäte und Schulkommissionen

allein im Kanton Bern haben sich bereits für das

Schmidt-Flohr-Schul- und Volksklavier

entschlossen, sei es für die Schule oder für die Kirchgemeinde. Dieses Klavier ist die Vereinigung einer 136jährigen Erfahrung im Piano-bau und Schweizer Präzisionsarbeit.

Schmidt-Flohr
Marktgasse 34 Bern

Harmonien

Neue Instrumente und Occasions-Harmonien in guter Qualität.

Neue Kofferharmonien, als gute Singhilfe, 1 Spiel 4 Oktaven nur Fr. 280.-

A. Schwander,
Nachfolger von
Hugo Kunz Bern

Gerechtigkeitsg. 44
Tel. 031 - 22 64 25



Wir senden Ihnen
diskret und
unverbindlich
unsere Wegleitung

Postfach 39, 3000 Bern 6

bieri
Möbelfabrik

Rubigen
Filiale Interlaken

Höhere Mädchenschule Marzili Bern

Stellenausschreibung

Wegen Rücktritts vom Lehramt sind an unserer Schule

20 Stunden Handarbeiten

zu gleichen Teilen am Seminar und an der Fortbildungsabteilung auf 1. Oktober 1967 definitiv zu besetzen.

Der Stellenantritt wäre bereits auf Frühjahr 1967 erwünscht.

Verlangt wird das Bernische Handarbeitslehrerinnenpatent und Unterrichtserfahrung. Nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Direktor.

Anmeldungen mit Angabe der besuchten Weiterbildungskurse sind bis am 14. Januar 1967 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Grossrat Ernst Bircher, Kasthoferstrasse 59, 3000 Bern zu richten.

Bern, den 7. Dezember 1966

Der Direktor: Dr. Hans Joss

Zoologische Lehrmittel und
Präparationsarbeiten

H. Walther, 8048 Zürich

Tel. 051 - 62 03 61, Dachslernstrasse 61

Neue
KLAVIERE
und
OCCASIONEN
Miete mit
Anrechnung bei Kauf
TAUSCH
TEILZAHLUNG
Seriose und
fachmännische Bedienung
Pianohaus
Wernli
Bern, Wylstrasse 15
Telephon 41 52 37



Flügel

schon ab
Fr. 1000.-

Stimmungen, Reparaturen, günstige Occasionen, Miete mit Kaufrecht, Garantie.



Gemeindeschule Unterlunkhofen sucht auf Frühjahr 1967

Lehrer an die Oberstufe

Besoldung nach Dekret plus Ortszulage

Unterlunkhofen ist ein schönes Dorf im Reusstal, liegt an der Hauptstrasse Bremgarten-Zug, 4 km von Bremgarten, 15 km von Zürich entfernt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Schulpflege 8911 Unterlunkhofen.



Direktimport echter Orientteppiche

Dank Direkteinkauf und geringen Unkosten kaufen Sie bei mir schöne Einzelstücke stets günstig. Lehrkräften werden Spezialpreise gewährt. Telephonische Anmeldung notwendig.

Hans Bieri, Orientkunst, Alpenstr. 41,
3084 Wabern,
Tel. 031 - 54 22 26

Zu verkaufen

4/4-Geige

günstiger Preis

Frau Hossmann
Falkenhöheweg 19
3000 Bern
Telefon 23 00 74
ausser Bürozeit

Gemeinde Steinen

Die Gemeinde Steinen sucht auf Frühjahr 1967 folgende Lehrkräfte für ihre Primarschule:

1 Lehrer

für die 6./7. Klasse Knaben

1 Lehrer

für die gemischte 4. Klasse

1 Lehrerin

für die gemischte 3. Klasse

Besoldung nach kantonalem Reglement, zuzüglich Ortszulagen (Fr. 1500.- für Ledige und Fr. 2000.- für Verheiratete).

Anmeldungen oder Anfragen sind möglichst bald zu richten an das Schulpräsidium Steinen (Schuler Franz), Telephon 043 9 35 20.

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 22 36 75

Television
575.- 640.- 750.- 875.-
Reparaturen Miete

MUSIK BESTGEN



Kantonales Technikum Biel

Die zweisprachige Höhere Technische Lehranstalt (HTL)

Aufnahmeprüfungen 1967

Technische Abteilungen

Maschinentechnik, Elektrotechnik, Bautechnik, Automobiltechnik, Uhren- und Feintechnik.

Uhrmacher- und Mikromechanikerschule

(Uhrmacher/Rhabilleurs/Mikromechaniker/Uhrenzeichner/Spiralsetzerinnen [Règleuses]).

Schuljahr 1967/68

Anmeldetermin: 7. Januar 1967

Aufnahmeprüfungen: 23. und 24. Januar 1967

Beginn des Sommer-Semesters: Montag, 17. April 1967

Anmeldeformular und Auskunft durch das Sekretariat, Quellgasse 21, 2500 Biel.
Der Direktor: C. Baour

Primarschule Waldenburg

Auf den Schulanfang (17. April 1967) suchen wir für die Unterstufe tüchtigen

Lehrer oder Lehrerin

Besoldung und Ortszulagen sind gesetzlich geregelt.

Bewerberinnen und Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen bis Ende Dezember 1966 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Paul Tschumi, Tel. 061 84 75 01, Waldenburg, einzureichen, wo weitere Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

Primarschulpflege Waldenburg

Primar- und Sekundarschule Binningen/BL

Auf Beginn des Schuljahres 1967/68 (17. April 1967) sind wegen Demission und Schaffung einer neuen Klasse an unserer Schule zu besetzen:

3 Lehrstellen an der Unterstufe

(1. und 2. Schuljahr) für Lehrerinnen

und

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

(3. bis 5. Schuljahr) für einen Lehrer.

Besoldung (inklusive Orts- und Teuerungszulage):

Lehrerin: Fr. 16 441.- bis Fr. 22 428.-

Lehrer: Fr. 17 171.- bis Fr. 23 448.-

Verheiratete Lehrer erhalten eine Familienzulage von Fr. 468.- und eine Kinderzulage von je Fr. 468.-.

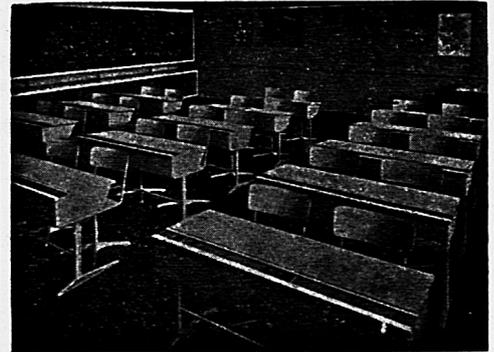
Auswärtige definitive Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden voll angerechnet.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, den nötigen Ausweisen, mit Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit, einem Stundenplan und Arzzeugnis mit Durchleuchtungsbefund erbitten wir bis spätestens 20. Dezember 1966 an die **Schulpflege, 4102 Binningen.**

ZESAR^{SA}

2501 Biel-Bienne

Ein Begriff für Schulmobiliar



Seit 40 Jahren stellen wir Schulmöbel her!
Eine grosse Auswahl von Modellen, die in enger Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft entwickelt wurden, steht zu Ihrer Verfügung.
Telephon 032 2 25 94

Wandtafelabrik

F. Stucki, Bern

gegründet 1911

Magazinweg 12

Telephon 23 88 55



Alle Systeme

Beratung kostenlos



WOHNGESTALTUNG

HEYDEBRAND SWB

METZGERGASSE 30, BERN